

ungeschminkt

Das Magazin des Landesverbandes Hessischer Amateurbühnen e. V.

Ausgabe August 2010

LVTag 2010 - Seite 10-11

Amarena 2010

Die Sieger stehen fest. - Seite 20



www.amateurtheater-hessen.de

Teenagerspätlese

Seniorentheater in Schauenburg -

Lebenslust statt Lebensfrust - Seite 16 - 17



Impressum

Herausgeber:

Landesverband Hessischer
Amateurbühnen e.V.
Mitglied im BDAT
Georg-Büchner-Str. 9
61194 Niddatal

Verantwortlich:

1. Vorsitzender Norbert Deforth (nd)
Tel.: 06034-3467
E-Mail: norbert.deforth@lvha.de
Im Internet unter: www.lvha.de

Redaktionsleiter/

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P.):

Frank Weymann (fw),
Königsberger Str. 15
34270 Schauenburg
Tel.: 05601-5430
Fax: 05601-92075
E-Mail: redaktion@lvha.de

Lektorat:

Antje Hörl (ah)
Teichecke 15
34308 Bad Emstal
Tel.: 05625-5577
E-Mail: antje.hoerl@lvha.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion, bzw. der des Landesverbandes Hessischer Amateurbühnen e.V. Der Nachdruck ist mit Quellenangabe und gegen Übersendung eines Belegexemplars an die Redaktion gestattet.

Auflage 1000 Stck.

Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich
(Februar / August)

Anzeigenpreise: 1/1 Seite: 120,00 €, 1/2
Seite: 60,00 €, 1/4 Seite: 30,00

Layout, Satz und Bildbearbeitung:
Frank Weymann, Schauenburg

Druck:

Leo Druck GmbH
Robert-Koch-Str. 6
78333 Stockach
Tel: 07771 - 93 96 0

Die nächste Ausgabe erscheint
im Februar 2011

Redaktionsschluss:
10. Januar 2011

Titelfoto: WHT Kassel. Der „Fußballpapst“
in dem Stück: „Helden in kurzen Hosen“

Editorial

Liebe Theaterfreunde,

zunächst einmal möchte ich mich nochmals für die herausragende Organisation des Landesverbandstages in Hirzenhain bei unseren Theaterfreunden „Die Mühlengeister“ und ihrem Chef Bernd Herche ganz herzlich bedanken. Es macht Laune mit solchen Theaterkollegen und -kolleginnen zusammen zu arbeiten.

Allerdings können wir mit einer Beteiligung von 30 Bühnen – das sind rund 15 % - nicht zufrieden sein! Erwartet hatten wir 40 bis 50 Bühnen, aber wir sind ja steigerungsfähig.

Damit Ihr rechtzeitig disponieren könnt, hier schon mal die Daten für unseren nächsten LV-Tag:

26. März 2011 im Wehlheider Hoftheater, Kassel
Gleichzeitig feiern unsere Theaterfreunde in Kassel ihr 100-jähriges Bestehen und der LV Hessischer Amateurbühnen wird 60!

Zudem stehen Vorstandswahlen an und daher erwarten wir eine Rekordteilnahme unserer Mitgliedsbühnen! Wir werden frühzeitig einladen, aber bitte blockt schon einmal diesen Termin in Eurer Planung!

Was tun wir gerade im Landesverband?

Was sind die Schwerpunkte?

Wo gibt es Probleme?

Der Landesverband konnte für das Jugendcamp ein Zelt (6x12m) anschaffen und wird dieses auch den Mitgliedsbühnen für besondere Anlässe gegen eine „Parkgebühr“ zur Verfügung stellen.

Barbara Zorn wurde mit großem Beifall zur Ehrenvorsitzenden des LV gewählt. Damit bleibt sie mit Rat und Tat dem Vorstand für die Verbandsarbeit erhalten. Darüber haben wir uns sehr gefreut.

Insgesamt (Zu-/Abgang) konnten wir seit August 2009 zehn Bühnen als Mitglieder dazu gewinnen. Diese Entwicklung werden wir nachhaltig fortsetzen.

Weiterhin haben wir einen Arbeitskreis „Hessentag“ gebildet. Wir wollen am Hessentag 2011 in Oberursel teilnehmen. In der „ungeschminkt“ findet ihr eine Beilage, mit der ihr euch anmelden könnt. Wir erwarten viele positive Rückmeldungen!

Gleichzeitig wollen wir auch das 60-jährige Bestehen des LV angemessen in die Hessentagsaktivitäten einbinden. Deshalb würden wir unseren Arbeitskreis gerne um 3 Vertreter unserer Mitgliedsbühnen erweitern, nach Möglichkeit jeweils eine Bühne aus jedem Bereich (Nord, Mitte, Süd)! Wer Interesse hat, kann sich direkt bei mir telefonisch melden unter 0173 306 4889!

Über den Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ wollen wir insbesondere auch den Außenauftakt des LV etwas „progressiver“ gestalten und auch öfter über die Medien unsere Verbandsarbeit publizieren.

Im Bereich Kinder- und Jugendarbeit erstellen wir zurzeit ein Kooperationskonzept für eine „Zertifizierte Theaterakademie“ in Hessen, in der junge Talente über ein Ausbildungsprogramm gefördert und weitergebildet werden.

Ziel ist es, talentierten Kindern und Jugendlichen eine erstklassige Grundlage zu geben, die ihnen eine spätere berufliche Schauspiellaufbahn ermöglichen kann!

Daneben wollen wir für 2011 einen Ki-Ju-Theaterpreis ausschreiben, worüber wir noch eingehend informieren werden.

Bisher liefen unsere Lehrgangsseminare hervorragend und wir haben nur positive Feedbacks erhalten! Dennoch gibt es hier auch wieder Un erfreuliches zu berichten, denn unser geplantes Jugendcamp, das im Vorjahr der absolute Höhepunkt unserer Lehrgangsreihe war, muss wegen fehlender Anmeldungen unserer Mitgliedsbühnen ausfallen.

Zugegeben, wir waren sehr spät mit unserer Ausschreibung für diesen Event, dennoch hatten wir mit einer großen Beteiligung gerechnet. Das werden wir in 2011 besser machen!

Wir wollen die Ausgabe der Mitgliedsausweise neu organisieren, so dass unsere Mitgliedsbühnen zeitnah bedient werden können.

Weitere Themen wie KSK, Satzungsänderungen wegen Datenschutz und Vorstandsvergütung und vieles andere sind in der Pipeline.

Zum jetzigen Zeitpunkt wünsche ich Euch allen noch vergnügliche Ferien und einen wohl gelaunten Arbeitseinstieg danach!

Der gesamte Vorstand wünscht Euch bei Eurer Theaterarbeit eine glückliche Hand, viel Erfolg und natürlich niemals endenden Applaus!

Ihr/Euer



Norbert Deforth

Inhalt

Inhalt, Editorial, Impressum	2	Spieltermine	18
Seminar in Öffentlichkeitsarbeit in Fulda	3	Klosterspiele: Die Schöne und das Biest	19
Seminare des LV, Mitte/Süd Treffen	4	AMARENA 2010	20
die hannemanns präsentieren: Tischgespräche u. mehr	5	Ensemble feelx - Drei Musketiere	21
Sprachseminar in Weilburg	6	Aktuelles	22
Neues von der TG KultT Fritzlär	7	Großenenglis: Außer Kontrolle /	
Alles was Recht ist... Die Künstlersozialversicherung	8	JB Niederelungen: Nina und ihre Freier	23
KKT: Immer Ärger mit den Alten	9	WHT: Kindermusical „Haifischkacke“	24 - 25
Landesverbandstag 2010 in Hirzenhain	10 - 11	Taunusbühne: Die Weiber von Windsor	26
Ki-Ju Seite - KiJu Camp 2009	12	TVO: 37 Ansichtskarten	27
WHT: Helden in kurzen Hosen	13	StattTheater: Der keusche Lebemann	28
Die Jugendgruppe der Mühlengeister	14	Zwiebelbühne: Cash - „Und ewig rauschen die Gelder“	29
TG der Bundesbank: Der kleine Horrorladen	15	TGASS - Die unendliche Geschichte	30 - 31
Teenagespätles: Lebenslust statt Lebensfrust	16 - 17	Bad Arolsen Company: TOP DOGS	32

Die richtige Mischung

Ein bunter Haufen aus Karten und Stiften – das war das erste, das ins Auge fiel, sobald man den Seminarraum der Jugendherberge in Fulda zwischen dem 05.02. und dem 07.02.2010 betrat. Diese sollten uns auch das gesamte Wochenende lang begleiten.

Doch zunächst saßen die 10 engagierten Theaterfreunde und der Betreuer vom Landesverband Hessischer Amateurbühnen, Frank Weymann, in einer geselligen Runde um Maximilian Feichtner, dem Referenten für das Wochenende. Der gebürtige Bayer fühlte sich vorerst in Hessen auf fremdes Terrain gesetzt, fand aber schnell Zugang in die herzliche Gruppe.

Der Kurs fing auch gleich im Bereich der Pressearbeit an, nämlich mit einem Interview. Jeder Teilnehmer sollte sich einen Partner suchen und diesen interviewen, um ihn anschließend vorzustellen – der erste Schritt war getan. Der inhaltliche Teil des Abends begann vorerst sehr allgemein mit den Fragen nach den Erwartungen an das Seminar. Hier kamen besagte Karten zum Einsatz, die als Grundlage für das und jedes weitere Brainstorming genutzt wurden – allerdings war ihre Anbringung an der Pinnwand für alle eine Herausforderung, da die Karten an der widerspenstigen Wand nur mit viel Kraft und der richtigen Technik angebracht werden konnten. Auch das Aufgabengebiet der Öffentlichkeitsarbeit steckten wir mit Hilfe der Karten ab, um die Thematik einzugrenzen.

Der Nachwuchs war mit drei Teilnehmern von den Passionsspielen Salmünster e.V. stark vertreten. Doch auch bereits erfahrene Öffentlichkeitsbeauftragte von den „Hanemanns“ aus Kronberg, dem „Ensemble feel-X“, oder von der „Volksbühne Bad Emstal“ wollten noch mehr dazu lernen. Ebenfalls vertreten waren die „Ehringhäuser Laien-

spielgruppe“ und der in Fulda angesiedelte Verein „Band-salat“. Den Abend ließen wir alle gemeinsam bei einem Glas Wein sowie Naschereien ausklingen und lernten uns noch ein wenig besser kennen.

Am Samstag stiegen wir dann richtig ins Thema ein. Mit unseren geliebten Karten ermittelten wir den Unterschied zwischen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie geeignete Zielgruppen. Nach diesen relativ theoretischen Überlegungen wurde es aber auch ziemlich konkret: Wir lernten Sinn und Inhalt einer Presse- oder Medienmappe kennen und fanden Kriterien für ansprechende Plakatgestaltung.

Maximilian machte uns klar, dass Öffentlichkeitsarbeit ein ständiges Sich-Bemühen ist, das allerdings mit einem gewissen Grundstock an Arbeit zu bewältigen ist: „Öffentlichkeitsarbeit ist wie ein Gewürzregal. Ihr wisst, was ihr vermitteln wollt und habt auch ein Konzept. Der Trick dabei ist, die verschiedenen Komponenten immer wieder neu zusammen zu mischen – wie mit Gewürzen. Die Gerichte wechseln, die Mischung der Gewürze variiert.“ Auch die richtige Mischung von der Überfülle an Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit

muss jeder für sich finden. Mit reger Diskussion über unsere Plakate neigte sich das Seminar für diesen Tag seinem Ende.

Am Sonntag beschlossen wir den ersten Themenblock des zweiteiligen Seminars mit der Begutachtung der jeweiligen Homepages. Auch hier wurde wieder deutlich, dass wir keine Probleme damit hatten, unsere Anregungen auszutauschen. In der Abschlussrunde wurde auch der Grund dafür ersichtlich: Wir waren eine super Gruppe – eben die richtige Mischung. Und auch die hatte ihre Konsequenzen: Die Kollegialität und Lernfreude innerhalb der Gruppe haben entschieden zur Atmosphäre und damit auch zum Erfolg des Seminars beigetragen. Max als Seminarleiter war ein wahrer Glücksgriff. Er schaffte es, seine Erfahrungen kompetent zu vermitteln und das mit einer herzlichen Art, dass jeder problemlos mit seiner Kritik und seinen Verbesserungsvorschlägen umgehen konnte, ohne sich angegriffen zu fühlen.

Mit dem Kopf voller neuer Ideen und bestärkt durch den gegenseitigen Zuspruch, löste sich die Gruppe nach dem letzten gemeinsamen Mittagessen langsam auf. Und alle wussten: Wie gut, dass ein Großteil sich im Juli zum zweiten und praktischen Teil des Seminars wieder trifft. Wir wollen nämlich noch mehr über die richtige Gewürzmischung lernen.

Eva Olender



Seminarangebote des LV Hessen

2010/2011

03. - 05. September 2010

Kabarett (klassisch)

Wo?

NN

Referent/in: Ute Merz

Betreuer/in: Ingrid Suhr

.....

10. - 12. September 2010

Dramatisches Schreiben

Wo?

JH Fulda

Referent: Felix Wiedergrün

Betreuer/in: NN

.....

08. - 10. Oktober 2010

Regie und Spiel

Wo?

JH Fulda

Referent/in

Barbara Zorn

Betreuer/in:

Karin Hartmann

.....

Hier handelt es sich um vorläufige Angaben, genaueres entnehmen Sie bitte den Ausschreibungen oder der Internetseite des Landesverbandes!

2011

Die Planungen für 2011 sind noch nicht abgeschlossen.

Folgende Themen sind in Vorbereitung:

Theaterfotografie

Regie

Musical

Kostümkunde

Maske & Haare

Licht und Design

Shakespeare

Bühnenfechten

Bitte informiert euch auf der Homepage des LV über Termine und Themen, die dort, sobald sie verfügbar sind, zur Verfügung stehen.

Eure Ingrid Suhr

Mitte -/Süd- Treffen in Oberjosbach

Trotz Schneetreiben trafen sich am 20. Februar 2010 acht Theatergruppen aus Bad Camberg, Ehringshausen, Bad Schwalbach, Frankfurt, Hattersheim, Hirzenhain, Hohenstein/Ts., Taunusstein-Orlen u. Ehlhalten mit insgesamt 20 Personen zum Mitte-Süd-Treffen in Oberjosbach. Dort wurde ihnen vom 1. Vorsitzenden (Konrad Penzer) des TFO Theaterfreunde Oberjosbach im Rathaussaal ein herzlicher Empfang bereitet. Bei Kaffee und Kuchen begann eine anregende Runde. Die einzelnen Gruppen stellten sich vor und berichteten von ihrer Theaterarbeit. Dabei kamen immer wieder Fragen, Probleme, Anregungen zur Sprache, die zum Teil von den anderen Bühnen oder von den Bereichsleitern, Karin und Wolfgang Hartmann (Mitte) und Wolfgang Drescher (Süd), beantwortet werden konnten. Besonders hervorzuheben war die Vorstellung der „Mühlengeister“, die den Landesverbandstag am 27. 03. 2010 ausrichteten. Sie berichteten von ihrer Jugendarbeit, bei der es mittlerweile 4 Altersstufen gibt.

Für Neuzugänge bei den Jugendlichen gibt es bereits Wartelisten. Den Bad Cambergern konnte auch geholfen werden, sie suchten nach einem Referenten für Bühnenfechten. Sie erhielten den Hinweis, dass der Landesverband einen Lehrgang ausrichtet, bzw. die Adresse eines Referenten. Als sich die Gruppen am späten Nachmittag trennten, waren alle überzeugt, es war eine gute Idee das Mitte/Süd-Treffen mitzugestalten. Mit neuen Anregungen, Erkenntnissen und Ideen fuhr man wieder durch den verschneiten Taunus nach Hause.

Hinweis:

Das nächste Mitte/Süd Treffen ist am Samstag, 6. November 2010 in Oberursel. Ausrichter ist der Theaterverein Oberursel.

Ort: Ferdinand-Balzer-Haus, Schulstr. 25, 61440 Oberursel, Beginn 14:00 Uhr, Ende ca. 17:00 Uhr.

Im Frühjahr 2011 bei den „Bornern“ in Hohenstein-Born. Einladungen werden rechtzeitig versandt.

W. Drescher

Habe die Ehre...

...oder was?

„Wenn Vorstandsmitglieder von Vereinen, Verbänden oder Stiftungen eine Aufwandsentschädigung von 500 Euro im Jahr bekommen, ist das steuerfrei. Allerdings kann dies die Gemeinnützigkeit gefährden, da in den meisten Vereinssatzungen die unentgeltliche Arbeit des Vorstands verankert ist. Ändert der Verein die Satzung dahingehend, dass eine Bezahlung der Vorstandsmitglieder zugelassen ist, löst sich das Problem – erklärt der Verein DEUTSCHES EHRENAMT e.V.

Wichtig ist die Einhaltung der Frist. Diese wurde vom Finanzministerium bereits mehrfach verlängert, doch der 31. Dezember 2010 ist nun endgültig als Stichtag festgesetzt.

Was bedeutet das für Vereine, die bereits Aufwandsentschädigungen an den Vorstand entrichtet haben, aber die Satzung noch nicht geändert haben?

„Kein Grund zur Panik,“ sagt Roland P. Weber, Rechtsexperte beim DEUTSCHEN EHRENAMT e.V., „der Verlust der Gemeinnützigkeit droht nicht sofort.

Denn die Finanzbehörden werden es in gemeinnützigkeitsrechtlicher Hinsicht nicht beanstanden, wenn im Vorgriff auf eine notwendige Änderung der Vereinssatzung bis Ende 2010 angemessene Vorstandsvergütungen ausgezahlt wurden.“ Der Gesetzgeber hat die Gemeinnützigkeit von Vereinen schon immer an strenge Voraussetzungen geknüpft. Deshalb ist es unerlässlich, die Vorstandsvergütung (soweit welche gezahlt werden) explizit in die Vereinssatzung aufzunehmen und einen bisherigen Hinweis auf eine rein ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands rechtzeitig – bis Ende 2010 – zu streichen.

Weitere Auskünfte können sich Vereine jederzeit beim Verein DEUTSCHES EHRENAMT e.V. holen. <http://www.ehrenamt.de/>

Ein neues Theatererlebnis bei den „hannemanns“

Im März hat die Kronberger Theatergruppe „die hannemanns“ eine neue Form der Aufführung ausprobiert: Da der große Saal der Stadthalle in der Vergangenheit häufig als ungemütlich empfunden wurde, haben die Amateurschauspieler einer Bühne errichtet, 6x4 Meter groß und 40 cm hoch, um das Theatergeschehen dem Publikum näher zu bringen. Die erste Reihe war nun 1m von der Bühne entfernt, die letzte Reihe 10m. Dies erwies sich als Glücksgriff für Akteure und Zuschauer gleichermaßen; die Aufführungen zweier Einakter wurden zu einem Erfolgserlebnis für die Truppe.

Dabei verlangte nicht nur der Ort der Vorstellungen im Vorfeld viel Überlegung; auch die Auswahl der Stücke war gar nicht so einfach. Um ein homogenes Ein-Akter-Theatererlebnis zu bieten, sollte es einen roten Faden geben, der die Stücke miteinander verbindet. Dazu wählten die Regisseure David und Lore Wynn als übergreifendes Thema das allgemein Menschliche: Einmal in der Darstellung einer zuerst ganz alltäglichen Szene in Alan Ayckbourns Einakter „Tischgespräche“.

Als Gegensatz dazu sahen die Zuschauer im zweiten Teil des Abends die bizarre Verlegung menschlichen Denkens und Verhaltens ins Tierreich, wozu „Chook Chook“ von Fiona Farrell eine hervorragende Grundlage bot.

„Tischgespräche“ von Alan Ayckbourn

Die „Tischgespräche“ werden von zwei Ehepaaren in einem Restaurant geführt. Der meisterhaft diskrete, geduldige Ober (Wolfgang Thöns) hört alles, was zunehmend laut und aggressiv ausdiskutiert wird. Jedes Mal, wenn er zum Tisch des einen Ehepaares geht, werden die sonst jeweils leise gemimten Dialoge laut. Es war eine Freude, das gekonnte Spiel der beiden Ehepaare (Katrin Lena Greiner und Klaus Schott sowie Daniela Freudenberg und Jochen Mittag) zu verfolgen. Menschlich allzu Menschliches kam zum Vorschein, und am Ende musste man sich die Frage stellen, ob es alltäglich ist, wenn ein Chef seinen Angestellten, mit dessen Ehefrau er drei Wochen in einem Hotel in Rom verbracht hat, jovi-

„Chook Chook“ von Fiona Farrell

Den Kontrastpunkt zu dieser Geschichte setzten vier Hühner, die sich in „Chook Chook“ ihre enge Käfigwelt schönreden. Sie träumen von der großen Freiheit im Freigehege, die zumindest eine von ihnen einmal ansatzweise kosten durfte. Die

leuchtende Neonröhre halten sie für die Sonne, die alle Tage auf sie scheint und die bunten Kügelchen, die sie zwecks regelmäßigen Eierlegens verspeisen, verbinden sie mit Bildern des schönen Lebens. Doris, für die das Leben voller Sonnenschein und Freude ist, erträumt sich ihre eigene Welt und „zelebriert die reiche Vielfalt des Lebens“. Für sie könnte das Leben „noch viel schlimmer“ sein. Diese Einstellung ermöglicht es ihr, dem „schwarzen Sack“ zu entgehen und das Beste aus ihrem Leben zu machen. Sie versucht ihre Nachbarin Susi von ihrer positiven Gedankenwelt zu überzeugen, aber Susi, die jung und voller Lebensdrang ist, träumt von Hähnen, deren Ruf sie ganz verrückt macht und deren Nähe sie unbedingt fühlen möchte. Gertrud, die an einem Weichstreu-Experiment teilgenommen und Hähne zur Genüge kennen gelernt hat, nimmt das Leben ordnungsliebend und fatalistisch hin. Sie behauptet, das sei der einzige Weg, um zufrieden und glücklich zu sein. Dann aber wird Heike in diese scheinbar heile Welt hineingeworfen. Sie war „da draußen“, hat die Frei-

heit geschnuppert, hat richtige grüne Bäume und die wirkliche Sonne gesehen. Mit ihrer Revolte gegen das Gefängnisleben im Käfig bringt sie die anderen drei gegeneinander auf, und die scheinbar so heile Welt in der Legebatterie gerät vollends aus den Fugen.

Wie das Ganze endet? Vier Varianten werden von den Akteurinnen vorgestellt, von denen sich jeder Zuschauer die aussuchen kann, die ihm am besten zusagt: von „weiter so wie bisher“ bis zur „ganz großen Geste“.

Das Stück der Neuseeländerin Farrell, das bei den „hannemanns“ seine deutsche Uraufführung erlebte, stimmt nachdenklich, hat jedoch auch seine lockeren und spritzigen Seiten, die sehr wirkungsvoll herausgefeilt wurden. Schon bei den Proben zeigte sich deutlich, wie verschieden die „Hühner“-Charaktere von der Autorin konzipiert sind. Es gab den vier hervorragenden Akteurinnen Carmen Töpfer (Doris),

Carola Nierendorf (Susi), Dagmar Sill (Gertrud) und Elke Grünhagen (Heike) eine Plattform zur Charakterausarbeitung, die sie unter der Regie von David Wynn glänzend meistern haben.

Text und Fotos:
Lore Wynn



Vom 26. bis 28. Februar fanden sich in Weilburg neun motivierte Spieler und Spielerinnen ein, um sich von der Referentin Brigitte Leistikow in die komplexe Welt der Stimme und Sprache entführen zu lassen.

Schon nach kurzer Zeit wurde intensiv zusammen gearbeitet und die Gruppe harmonisierte sehr gut miteinander. Einige Spieler und Spielerinnen kannten sich bereits aus anderen gemeinsam besuchten Seminaren, wodurch sich sehr schnell ein positives Arbeitsklima entwickelte. Schon am ersten Abend stellte sich heraus, dass die Erwartungen aller durchaus anspruchsvoll waren: Deutlichere Aussprache erlangen, individuelle Stimmprobleme lösen, die Kraftstimme trainieren (Kraftstimme = kräftige Bruststimme mit möglichst viel Resonanz, die es dem Sprecher erlauben soll, über längere Zeit laut zu reden ohne Stimmprobleme zu bekommen), Stimmübungen an die eigene Theatergruppe, insbesondere Jugendgruppe, weitervermitteln.

Mit Elan machten sich alle unter der Anleitung und Korrektur von Brigitte dran, die Seminarschwerpunkte Atmung, Stimmbildung, Sprechtechnik und Sprachgestaltung auf abwechslungsreiche Art und Weise zu üben. Übungstexte, Kurzprosa und Gedichte wurden von allen bearbeitet und lautstark geübt, den Korken zwischen den Zähnen und den Spiegel vor dem Mund, die Aussprache beobachtend.

Brigitte erklärte und vermittelte Fakten durch eine Power Point Präsentation, durch Filmausschnitte zur Stimmfunktion und durch Hörbeispiele. Kriterien für eine gute Bühnensprache wurden erarbeitet und praktisch geübt und angewendet. Für Abwechslung und Kurzweil sorgten Atem- und Körperübungen zur Aktivierung und Aufwärmung der Stimme. Trotz des straffen Zeitplanes und der großen Menge an Lernstoff hatten alle viel Spaß am Lernen und zeigten vollen Einsatz. Kurze gemeinsame Kaffeepausen und gemeinsame Gespräche bei einem Feierabendbierchen im örtlichen „Griffelkasten“ sorgten auch nach der Arbeit im Seminar für Erfahrungsaustausch untereinander und beste Unterhaltung.

Die Tage vergingen wie im Flug und es war faszinierend zu bemerken, wie sich alle, gemessen an ihren eigenen Ansprüchen, selbst verbesserten. Ein Gedicht, am ersten Tag zu Beginn und noch einmal kurz vor Ende des Seminars vortragen, verdeutlichte jedem einzelnen seine Fortschritte. Als es am Sonntag, erschöpft nach dem Schwall an Wissen und Bewegung der letzten Tage nach dem Mittagessen dann an der Zeit war „Auf Wiedersehen“ zu sagen, war allen klar, dass hinter diesem einfachen Satz mehr steht als nur zwei Worte.

Lisa Brunner

Spiel & Bühne

4 Ausgaben jährlich
aktuell
informativ
unterhaltsam
praxisorientiert
mehr als Theater . . .

Bezugspreis

Einzelheft 5,- € inkl. Versand
Jahresabonnement (vier Ausgaben)
18,- € inkl. Versand

Abo-Service / Anzeigen-Service

BDAT, Steinheimer Straße 7/1, 89518 Heidenheim,
Fon (0 73 21) 9 46 99 00, Fax (0 73 21) 4 83 41
e-mail: bdat@t-online.de, www.bdat.info



**Jetzt ein
kostenloses
Probeheft
bestellen...**

Spiel & Bühne

- wird herausgegeben vom Bund Deutscher Amateurtheater e. V. (BDAT)
- ist die auflagenstärkste Fach- und Verbandszeitschrift im deutschsprachigen Raum
- berichtet seit 1974 praxis- und themenbezogen über das Amateurtheater im Kontext von Kunst, Kultur, Politik und Gesellschaft

Die Themen 2008

- Community Theater
- Theater im sozialen Raum
- Innovatives Kinder- und Jugendtheater
- Märchentheater

Neues von KultT, der Theatergruppe des Kulturvereins Fritzlar

Nach der erfolgreichen Märchensaison 2009 und den Aufführungen von „8 Frauen“ im Frühjahr 2010, die mit vier Vorstellungen ausverkauft waren, hat sich die Theatergruppe

Kult des Kulturvereins Fritzlar nun ein Dachbodenmärchen von Ulrich G Engelmann vorgenommen. „Ophelia und die Schublade vom verlorenen Glück“ wird zunächst in geschlossenen Vorstellungen für Grundschulen und Kindergärten aufgeführt. Eine öffentliche Vorstellung findet am 5.12.2010 statt.

Näheres unter www.kulturvereinfrizlar.de/kultt

Näheres wie immer unter www.kulturvereinfrizlar.de/kultt

Text u. Fotos:
Gerlinde Brandstetter



„Nah dran – Spot an“ in der Metropolregion Rhein-Neckar

Amateurtheaterfestival „Nah dran – Spot an!“ Entscheidung der Jury am 22. 06. 2010

Unter 20 Bewerbern von Amateurtheatern der Metropolregion Rhein-Neckar hat eine 10köpfige Jury 3 Ensembles gewählt: Das „Theater Bagage“ aus Ludwigshafen, der „Theaterkreis Bobenheim-Roxheim“ und eine von zwei Inszenierungen des Theaterpädagogen Matthias Paul aus Heidelberg.

Bei Theater Bagage wurde die ausdrucksstarke Präsenz auf der Bühne gelobt, genretypisch wie authentisch. Die Truppe bietet sehr gutes schauspielerisches Handwerk, das mit Witz und nicht mit Klamauk überzeugt.

Die Schwarzlicht-Inszenierung des Theaterkreises hat diese neue Form des Schauspiels perfekt in Szene gesetzt. Gekonnt ist die Mischung mit dem Figurentheater, das die Zuschauer mit einer wunderschönen Aussprache in eine phantastische, andere Welt entführt.

Die Inszenierung der Maria Tudor von Matthais Paul mit der Theaterinitiative Ladenburg bezeichnete die Jury als großes Theater, das konkurrenzlos steht. Das Stück von Victor Hugo, von Georg Büchner übersetzt, wurde von 5 auf 2 Stunden verdichtet. Kombiniert mit hervorragender Musik und live illustrierten Installationen wird eine außerordentliche schauspielerische Leistung geboten.

Bei „Casting Couch“ des Speichertheaters Oberhausen-Rheinhausen lobte die Jury die theaterpädagogische Leistung, die die schwierigen Stoffe wie Gewalt, Sexualität, Kommunikation in der Familie, Macht/Ohnmacht mit einer glänzend in erster Linie jung besetzten Truppe und einer sehr schönen Sprache umgesetzt hat. Auch hier ergänzen Videobilder und Hörspiele die Handlung. Ob „Casting Couch“ oder „Maria Tudor“ gezeigt werden, entscheidet der Regisseur.

Die Jury lobte insgesamt die Initiative des Rhein-Pfalz-Kreises, stellt sie doch eine Stärkung der ehrenamtlichen Theaterarbeit gerade als Mehrgenerationenmodell dar. Besonders hebt sie die grenzübergreifende Idee hervor und die damit verbundene Möglichkeit, Ensembles auch jenseits von Rhein und/oder Neckar bekannt zu machen.

Die Jury setzte sich aus Vertretern der Amateurtheaterverbände Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen, Schauspielern, Theaterpädagogen, einer Theaterpromoterin, dem Direktor der Kreissparkasse Rhein-Pfalz und Landrat Clemens Körner zusammen.

Aufgeführt werden die Stücke am 7. und 8. Oktober in Limburgerhof und am 15. Oktober in Maxdorf. Die Abschlussgala mit der Verleihung der Preise wie des Publikumspreises findet am 16. Oktober ebenfalls in Maxdorf statt.

Mitglieder der Jury waren:

- Clemens Körner, Landrat Rhein-Pfalz-Kreis
- Clemens Schnell, Direktor der Kreissparkasse Rhein-Haardt
- Lilo Salten, Leiterin der Salten Gastspiele, Limburgerhof,
- Antje Reinhard, Dozentin für ästhetische Praxis
- Doris Ehrlich, Studentin Theaterpädagogik in Heidelberg
- Frank Weymann, Landesverband Hess. Amateurbühnen e.V.
- Wolfgang Mettenberger, Landesverb. Amateurtheater BW e.V.
- Günter Weißkopf, Projektleiter des Improtheaters, VHS-Dozent
- Inge Roßbach, Landesverband Amateurtheater RLP e.V.

Alles was Recht ist...

...ein Grundlagenartikel zum Künstlersozialversicherungsrecht von RAin Kirstin Linß, Berlin

Die Künstlersozialversicherung ermöglicht selbständigen Künstlern und Publizisten einen den Arbeitnehmern vergleichbaren sozialen Schutz in der Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung. Sie versichert derzeit rund 150.000 selbständige Künstler und Publizisten in Deutschland.

Wie Arbeitnehmer zahlen sie nur die eine Hälfte der Versicherungsbeiträge; die andere Beitragshälfte wird zu 30 % von den Verwertern künstlerischer und publizistischer Leistungen und zu 20 % vom Bundeszuschuss finanziert.

Das Recht der Künstlersozialversicherung wurde mit dem Künstlersozialversicherungsgesetz in einem eigenem Gesetz geregelt. Das Gesetz vom 27. Juli 1981 trat am 1. Januar 1983 in Kraft.

Zum Kreis der versicherten Personen gehören selbständige Künstler und Publizisten, die ihre Tätigkeit erwerbsmäßig und nicht nur vorübergehend ausüben und dabei keine Arbeitgeberfunktion haben. Künstler und Publizisten lassen sich folgenden Bereichen zuordnen: Bildende Kunst, Musik, Wort und Darstellende Kunst. Eine weitergehende Definition enthält das Künstlersozialversicherungsgesetz nicht.

Um die Künstlersozialversicherung zu finanzieren, müssen die Künstler und Publizisten in Abhängigkeit ihres Einkommens Versicherungsbeiträge wie ein Arbeitnehmer zahlen. Versicherungsfrei nach dem Gesetz ist, wer in dem Kalenderjahr ein Arbeitseinkommen aus selbständiger, künstlerischer und publizistischer Tätigkeit erzielt, das 3.900,00 Euro nicht übersteigt. Von diesem Versicherungsausschluss werden Berufsanfänger in bestimmten zeitlichen Rahmen ausgenommen.

Die Verwerter künstlerischer und publizistischer Leistungen hat der Gesetzgeber mit der Pflicht zur Zahlung der Künstlersozialabgabe belegt. Zu den Verwertern künstlerischer und publizistischer Leistungen und damit zum Kreis der abgabepflichtigen Personen gehören u. a. Verleger von Buch- und Presseerzeugnissen, Galeristen, Inhaber von Werbeagenturen oder Theater-, Konzert- und Gastspielformationen.

Im Jahr 2010 beträgt die Künstlersozialabgabe 3,9 %. Nicht immer einfach ist die Frage zu beantworten, ob bestimmte Berufsgruppen tatsächlich Künstler und Publizisten sind, also ein Versicherungsanspruch nach dem KSVG besteht und damit eine Abgabepflicht für Verwerter mangels Vorliegen einer künstlerischen und/oder publizistischen Leistung gegeben ist.



Haupt



Rechtsanwälte

Dr. Stefan Haupt
Kirstin Linß
Ronald Schmidt
Loy Ullmann

Oranienburger Straße 65
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 2 82 43 06 / 2 81 75 61
Fax -49 (0)30 2 82 38 16
info@rechtsanwalt-haupt.com
www.rechtsanwalt-haupt.com



So hat beispielsweise das Bundessozialgericht am 01.10.2009 entschieden, dass RTL für die Juroren von „Deutschland sucht den Superstar“, zu denen auch Dieter Bohlen gehört, Künstlersozialabgabe zu zahlen hat. Damit hat das Gericht den „Sprüchen“ der Juroren von „DSDS“ eine eigenschöpferische, unterhaltende Leistung zugesprochen, diese also als Kunst bewertet und damit eine Abgabepflicht bejaht.

Haupt - Rechtsanwälte
Oranienburger Str. 65
10117 Berlin

www.rechtsanwalt-haupt.com
info@rechtsanwalt-haupt.com

Immer Ärger mit den Alten

Den hundertsten Geburtstag feiert man nur einmal im Leben und wenn dann dieser Jubeltag auch noch mit dem achtzigsten Hochzeitstag zusammen fällt, ist das doch einen besonderen Anlass wert.

Eigentlich sollte man meinen, dass man nach so einem langen Leben beruhigt und gelassen auf das Vergangene zurückblicken kann, doch scheinbar ist es bei unserem Jubelpaar nicht so gelagert und so kommt es erstens anders und zweitens als man denkt.

Da wird das alte Ehepaar Mr. und Mrs. Mellowes (hervorragend gespielt von Heike Gerhold und Karlo Steinmetz) von einer englischen Provinz-Zeitung in das Royal Park Hotel nach London eingeladen, um die Jubelfeier in einem angemessenen Rahmen zu begehen. Hierbei werden unter Anteilnahme des ganzen Landes, mit Rundfunkinterviews und Schlagzeilen, die Hörer und Leser über das glückliche Paar informiert.

Der Reporter George Maxwell (Hendrik Ludolf) und seine ihm frisch angetraute Ehefrau Brenda (Nicole Ohm-Hansen), welche irrtümlich glaubt, sich mit ihrem Mann in den Flitterwochen zu befinden, soll hier für eine erste Kontaktaufnahme sorgen.

Leider merkt die Journalistenschar erst viel zu spät, auf welch nervenzermürendes Abenteuer sie sich mit dem Jubelpaar eingelassen haben und Mr. Frederick Elton, der Chefredakteur des "Evening Express", sieht langsam aber sicher, dass ihm alle Felle davon zu schwimmen drohen. Die beiden verstehen es vorbildlich, in einem als Bauern gedachten journalistischen Schachspiel, die Reporter schachmatt zu setzen. Hier wird die Ehe von ihrer dunkelsten und bitterbösesten Seite gezeigt. Den Journalisten wird langsam klar, was für eine Suppe sie da selber auszulöffeln haben.

So lauern an allen Ecken und Enden Skandale und Peinlichkeiten, denn die beiden Alten sind nicht das umjubelte Ehepaar, sondern kratzbürstige und eigensinnige Typen, welche sich permanent streiten und die in ihrer Umgebung befindlichen Betreuer tyrannisieren, oder mit verblüffenden und komischen Schilderungen aus ihrem achtzigjährigen Eheleben in Erstaunen versetzen. Sei es der schwerhörige und vergessliche Mr. Henry Mello-

wes in seiner 1934 gekauften Hose, der sich permanent mit seiner Krankenschwester (Marlis Richter) streitet oder dem Zimmermädchen (Marita Breitenfeld) des Royal Park Hotels seine Aufwartung macht, oder Miss Sarah Mellowes als eine eigensinnige und grantelnde Einzelkämpferin, die ein nicht unerhebliches Alkoholproblem hat.



So nutzt sie die Einladung der Zeitung für einen unangekündigten Ausflug in die Stadt ihres ersten Mannes, welcher die Journalistenschar an den Rand der Verzweiflung bringt. Ihre jetzige Ehe kommentiert sie so:

„Wir leben zusammen und haben nichts anderes zu tun als am Kamin zu sitzen und uns anzuglotzen. Ich kann ihn nicht mehr ertragen. Aber das konnte ich schon die letzten 40 Jahre nicht mehr“, verkündet Sarah Mellowes.

Bei der diesjährigen im englischen Stil gespielten Komödie brachte das KKT wieder mal ein Erwachsenenstück auf die Bühne des Kaufunger Bürgerhauses. Unter der Leitung von Anni Barchfeld und der hochmotivierten Amateurspielgruppe des KKT sowie vielen fleißigen Helfern hinter der Bühne formten alle Beteiligten ein schwingvolles, mit Witz und einer gehörigen Portion Galgenhumor ausgestattetes Stück, welches die Zuschauer bestens unterhielt.



www.kaufunger-kindertheater.de

Text: Dirk Brückmann

Fotos: Axel Langhans und Susanne Grziwa



LV-Tag 2010 in Hirzenhain-Merkenfritz

Ein Bericht von Antje Hörll

In diesem Jahr trafen wir uns zum Landesverbands-Tag im schönen Hirzenhain-Merkenfritz. Ein ganz hervorragender Gastgeber war die Theatergruppe „Die Mühlengeister e. V.“ mit ihrem Vorsitzenden Bernd Herche. Für die tolle Bewirtung und Betreuung bedanken wir uns auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich.

Die Teilnehmerzahl war mit 30 Bühnen erfreulich, wir würden uns aber über eine größere Zahl von Mitgliedsbühnen beim Landesverbandstag sehr freuen. Neugier auf den neuen Vorstand, der Wunsch, dem Vorstand seine Meinung, oder seine Probleme einmal persönlich vor zu tragen, oder ganz einfach der Wunsch, andere Bühnenmitglieder mal persönlich kennen zu lernen, sind Gründe genug, sich mal auf den Weg zu machen.

Neuwahlen standen dieses Jahr nicht an, so konnten wir alle hoffen, dass wir zu einer nicht allzu späten Uhrzeit mit unserem Programm durch wären. Anvisiert wurde ein Ende der Tagung um 16.00 Uhr, und das wurde auch mehr als erfüllt – kurz vor 15.00 Uhr waren wir fertig, und es war wohl niemand böse darüber, erwartete uns doch ein sehr attraktives Nachmittags- und Abendprogramm, das von den Mühlengeistern und - abends – auch von den Foyersingers aus Assenheim mitgestaltet wurde.

Aber zurück zur Tagung:

Der Vorstand des LV wird auch in 2010 weiter fleißig versuchen, mehr Gelder und Zuschüsse vom Land zu erlangen. Dazu wird er verstärkt auf alle politischen und öffentlichen (Kultur-)Einrichtungen zugehen und den LV bekannter machen – u. a. durch eine intensiviertere Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem wollen wir in Zukunft junge Talente stärker fördern und werden auch dafür mehr Zuschüsse brauchen.

Der Statistik-Rücklauf betrug über 80 %. Im Jahr 2009 waren 191 Bühnen Mitglied im LV. Allerdings haben auch 28 Bühnen nicht gespielt in diesem Jahr – woran das liegt, wissen wir leider nicht immer. Einige Bühnen haben uns ihre Gründe mitgeteilt. So waren z. B. Krankheit einzelner Verantwortlicher oder Raum- oder Geldnot dabei. Wenn gewünscht, versucht der LV gern zu helfen – wenn auch aus den bekannten Gründen nicht mit finanziellen Mitteln, so aber doch mit Rat und Tat.

Der LV wird sich im nächsten Jahr vom 10. – 19. Juni in Oberursel beim Hessentag mit einem Stand präsentieren. Da wir im nächsten Jahr als LV 60 Jahre werden, nehmen wir dieses Jubiläum gern dafür zum Anlass.

Hier ist auch eine Aktionsbühne geplant, auf der mehrere Bühnen verschiedene Kurzstücke oder Sketche spielen können. Informationen dazu werden rechtzeitig rausgehen. Den Termin kann man sich bei Interesse ja schon mal merken.

Frank Weymann möchte gern die Pflege der Internetseite in andere Hände geben und bittet die Anwesenden, in ihren Bühnen nachzufragen, ob es hierfür Interessenten gibt.

Das Kinder- und Jugendcamp auf der Burg Wallenstein bei Homberg/Efze hat in 2009 zum ersten Mal stattgefunden und verlief sehr erfolgreich.



Es sind in diesem Jahr einige neue Referenten im Einsatz gewesen, die durchweg sehr gut angekommen sind – so z. B. Gerd Brückmann für Bühnenmalerei, Dörte Jensen für Bühnenschaukampf – dieser Lehrgang wurde zum ersten, aber mit Sicherheit nicht zum letzten Mal angeboten -, Maximilian Feichtner für Öffentlichkeitsarbeit, Ute Merz für Schauspiel und Jörg Dreismann für Jugendarbeit. Außerdem waren für das Musical-Seminar erstmals Miriam und Saskia Deforth erfolgreich im Einsatz.

Ein Seminar „Kostümkunde“ ist auch weiterhin geplant, es konnte jedoch noch kein/e Referent/in gefunden werden.

Eine kleine kontroverse Diskussion gab es um den Punkt „Satzungsänderung wegen verschärfte Datenschutzrichtlinien“, die der Vorstand ins Spiel gebracht hatte. Dazu wurde ja ein Entwurf für eine solche Satzungsänderung mit den Einladungen verschickt. Diese sollte den Zweck haben,

dem Vorstand vor rechtlichen Folgen Schutz zu gewähren bei Fragen des Daten- und Persönlichkeitsrechts – es geht hier im Wesentlichen um Veröffentlichungen von Fotos in der ungeschminkt, auf Flyern oder ähnlichem.

Dem Mitglied einer Bühne waren diese Änderungen jedoch zu weit gefasst. Er erarbeitete einen Änderungsantrag, der jedoch wiederum sehr eng gefasst war. Während der Tagung kam man dann überein, weder über den Antrag des Vorstands noch über den Änderungsantrag abzustimmen, sondern nutzte den TOP lediglich zur Diskussion und zur Aufklärung. Der Vorstand wird nun noch einmal den Rat eines Fachmannes einholen und dann entscheiden, ob eine Satzungsänderung diesbezüglich überhaupt notwendig ist, und, wenn ja, wie diese gestaltet werden soll.

Der Vorstand hat sich um einen (zunächst kommissarischen) Posten verstärkt: Als zweiter Bereichsleiter Südhessen ist Heiner Kraft hinzugekommen, da dieser Bereich räumlich sehr groß ist und durch einen Bereichsleiter nur schwer abgedeckt werden kann. Heiner wird zunächst kommissarisch fungieren, wird sich aber bei der nächsten ordentlichen Vorstandswahl in 2011 zur Wahl stellen. Wir heißen Heiner auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich im Vorstand des LV willkommen und freuen uns, dass er unser Team verstärken will.

Fotos: B. Herche

Auf Antrag des Vorstands wurde Barbara Zorn, unsere langjährige Landes“fürstin“, einstimmig zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch Barbara wurde herzlich – wieder – willkommen geheißen. Wie wir Barbara kennen, wird sie, sooft es ihr möglich ist, auch an den Sitzungen teilnehmen, worüber wir uns sehr freuen.

Die Mitgliedsausweise sollen auf allgemeinen Wunsch erhalten bleiben, da sie doch einige handfeste Vorteile bieten. Es werden zurzeit vom Vorstand jedoch neue Ausweise gestaltet, die Scheckkartenform und –größe haben werden.

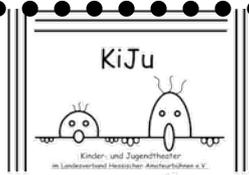
Im nächsten Jahr freuen wir uns auf unsere Gastgeber in Kassel – Das Wehlheider Hoftheater, das in 2011 stolze 100 Jahre alt wird, wird uns sicher ebenso gut betreuen wie in diesem Jahr Die Mühlengeister. Termin für die nächste LV-Tagung ist der 26. März 2011.



Auch im übernächsten Jahr tagen wir ausnahmsweise noch einmal im Norden – denn dann feiert die Volksbühne Bad Emstal das 25-jährige Jubiläum und hat aus diesem Anlass um die Ausrichtung des LV-Tages gebeten.

Für den LV-Tag 2013 wird noch eine ausrichtende Bühne gesucht. Wer Lust und Zeit hat, für die Versammlung Gastgeber zu sein, schreibt bitte an die Geschäftsstelle des LV Hess. Amateur Bühnen e. V., Norbert Deforth, Georg-Büchner-Str. 9, 61194 Niddatal.





Zur Unterstützung des Jugendbildungsreferenten Felix Wiedergrün und der Jugendreferentin Iris Damen sucht der Vorstand des Landesverbandes Hessischer Amateurbühnen eine/n

Assistenten/in des Jugendbildungsreferenten

Zu den vielfältigen Aufgabengebieten gehören die Übernahme von organisatorischen und verwaltungstechnischen Bereichen, min. 2mal jährliche Kreativtreffen, die Ausrichtung von Kinder- und Jugendtheaterevents (u. a. Neuauflage KiJu-Tag, KiJu-Camp), die Vorbereitung eines Amateurtheaterpreises im Bereich Kinder- und Jugendtheater, die jährliche gemeinsame Teilnahme an der Bundesjugendkonferenz in Wetzlar, die Teilnahme an den Vorstandssitzungen des Landesverbandes sowie die Beteiligung an der Projektplanung zur Gründung eines „Akademie für Kinder- und Jugendtheater“.

Die gesuchte Assistenz sollte mobil sein, möglichst zwischen Offenbach-Darmstadt; Offenbach-Gießen oder Offenbach-Fulda wohnen und über Theatererfahrungen verfügen. Wünschenswert wären besondere Theatererfahrungen mit Kindern und Jugendlichen, diese sind aber nicht zwingend und sollten, ebenso wie ein Wohnort, der nicht den obigen Angaben entspricht, nicht von einer Bewerbung abhalten. Bevorzugt werden Bewerbungen jüngerer Theaterleute, die durch die Aufgabengebiete einen Einblick in die verschiedenen kreativen Theaterfelder bekommen wollen.

Bei der Übernahme der Assistenz des Jugendbildungsreferenten handelt es sich um eine ehrenamtliche Position, die nicht vergütet wird. Es ist geplant, den Posten in den Vorstand aufzunehmen, um der/dem Bewerber/in auch die Wichtigkeit zu geben, die dieser Posten verdient. Fahrtkosten und sonstige Ausgaben für den Verband werden selbstverständlich erstattet.

Die Bewerbung (kurzes Anschreiben, Kontaktdaten/Alter, stichwortartige Übersicht über die Theaterarbeit) ist zu richten an:

Landesverband Hessischer Amateurbühnen e.V., z. Hd. Felix Wiedergrün (Jugendbildungsreferent),
An der Roten Warte 2, 63075 Offenbach/Main oder einfach per Mail an fwiedergruen@lvha.de.

Für den Terminkalender!

Der Landesverbandstag 2011 findet vom
25. bis 27. März 2011
beim Wehlheider Hoftheater
in Kassel statt.

Da in diesem Jahr der Vorstand neu gewählt werden muss,
wünschen wir uns eine rege Beteiligung.

Ehringshäuser Laienspielgruppe ...und ewig rauschen die Gelder

Spieltermine 2010

02. Dezember 2010 20:00 Uhr, 03. Dezember 2010 20:00 Uhr,
04. Dezember 2010 20:00 Uhr, 05. Dezember 2010 20:00 Uhr,
09. Dezember 2010 20:00 Uhr, 10. Dezember 2010 20:00 Uhr,
11. Dezember 2010 20:00 Uhr, 12. Dezember 2010 20:00 Uhr

Im Saale Schott Ehringshausen
www.ehringshaeuser-laienspielgruppe.de

Spieltermine des WHT

Was ihr wollt

Samstag, 02.10.2010 um 19:30 Uhr
Freitag, 08.10.2010 um 19:30 Uhr
Samstag, 09.10.2010 um 19:30 Uhr
Sonntag, 10.10.2010 um 17:00 Uhr
Freitag, 22.10.2010 um 19:30 Uhr
Samstag, 23.10.2010 um 19:30 Uhr
Sonntag, 24.10.2010 um 17:00 Uhr
Freitag, 29.10.2010 um 19:30 Uhr
Samstag, 30.10.2010 um 19:30 Uhr
Sonntag, 31.10.2010 um 17:00 Uhr
im CassallaTheater, Kassel, Jordanstr. 6



Urmel aus dem Eis

Dienstag, 30.11.2010 um 17:00 Uhr
Mittwoch, 01.12.2010 um 9:30 Uhr
Samstag, 04.12.2010 um 15:00 Uhr
Sonntag, 05.12.2010 um 15:00 Uhr
Samstag, 11.12.2010 um 15:00 Uhr
Sonntag, 12.12.2010 um 11:00 Uhr
in der Heinrich-Schütz-Schule, Kassel
Info: Tel.: 0561-31690634

Helden in kurzen Hosen

Fußball-Comedy in zwei Halbzeiten von Matthias Weckmann



Deutschland wird wieder Weltmeister - irgendwann jedenfalls.

Eine unvergessliche Fan-Party mit Kaiser Franz, Loddar und Klinsi, bei der zwei Jahrtausende Fußballgeschichte entkorkt werden sollen. Eine rasante Comedy, in zwei Halbzeiten, für verliebte Ballkünstler und solche, die es eigentlich nie werden wollten.

Das war es, was das WHT seinen Zuschauern versprochen hatte.

Ehefrauen lernen mit ihren fußballverrückten Männern umzugehen, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Selbst ein Pfarrer - oder ist es der „Fußballpapst“? - ist dem Fußballsport verfallen. Zwei Geister versetzen einen Fan mit der Vorausschau in die Zukunft des deutschen Fußballs in Panik. Eine Talkrunde mit Marcel Reich-Ranicki als Gastgeber, umringt von drei Fußballern, ist ein weiteres Highlight.

Durch das Programm führen Horst und Heidi. Diese beiden sind seit vielen Jahren ein Paar, und Heidi wünscht sich nichts sehnlicher, als endlich Hochzeit feiern zu können. Damit dies geschehen kann, besteht Horst jedoch darauf, dass seine Zukünftige einige Fußballfragen richtig beantwortet. Einige Male war die liebe Heidi schon kläglich gescheitert und der Zuschauer durfte nun gespannt sein, inwieweit ihre Bemühungen nun während der Vorstellung Früchte trugen.



Fotos: Frank Weymann

links: Elke Botte und Eberhard Horn, als Frau und Pfarrer

rechts oben: Kristin Zaun und Eberhard Horn als Ärztin u. Patient

rechts Mitte: Iris Altmann u. Thomas Wagner, als Heidi und Horst

rechts unten: Manfred Altmann, der u.a. Trapatoni verkörperte

Das WHT hat dieses Stück gekonnt und witzig inszeniert, wobei ich zugeben muss, dass das Witzige für mich selbst nicht immer erkennbar war, da ich von Fußball so gut wie nichts verstehe. An den Reaktionen des fußballbegeisterten Publikums konnte ich aber erkennen, dass es durchaus witziger war, als es mir erschien. Lediglich die Persiflage auf Trapattoni habe ich erkannt und gekannt. Die habe ich aber auch schon oft im Fernsehen gesehen. fw

Der Nachwuchs ist charmant und selbstbewusst

Jugendtheatertage: „Die klaane Esel“ und „Die ganz klaane Esel“ stellen ihr Talent unter Beweise – „Eine tolle Sache“



Kindlich – charmant präsentierten sich jetzt „Die ganz klaane Esel“ und professionell-selbstbewusst „Die klaane Esel“: Die beiden Nachwuchsgruppen der „Mühlengeister“ standen bei den Jugendtheatertagen im Rampenlicht und begeisterten das Publikum mit ihrem Talent.

Bevor „Mühlengeister“-Vorsitzender Bernd Herche den Akteuren gutes Gelingen und den Besuchern einen vergnüglichen Abend wünschte, zollte Hirzenhains Bürgermeister Freddy Kammer den Nachwuchsschauspielern Lob und Anerkennung. „Die Jugendtheatertage in Merkenfritz sind im oberhessischen Raum einmalig und etwas ganz Besonderes. Die Jugendarbeit der Mühlengeister ist eine tolle Sache“, sagte der Verwaltungschef, der jedem Akteur als Dankeschön zwei Eintrittskarten für das Walderlebnisbad in Hirzenhain schenkte.

spielten. Und so erzählten die kleinen Akteure vom vergossenen Blut einer unglücklichen Lady und glotzenden Touristen, von Christenmenschen mit zu Berge stehenden Haaren, Geistern mit über 300-jähriger Berufserfahrung, unerschrockenen Schlossherren und rostigen Dolchen in kopflosen Geisterbüsten. Und als Lord Bertrand de Canterville alias Johannes Reichert plötzlich einen nicht geplanten Lachanfall bekam und damit fast seine Kollegen ansteckte, konnte sich das Publikum kaum noch vor Lachen halten und honorierte die amüsante Drehbuchabweichung mit viel Beifall.



Dann übernahmen „Die ganz klaane Esel“ die Regie und brachten den Einakter „Das Gespenst von Canterville“ nach Oscar Wilde auf die Bühne des Dorfgemeinschaftshauses. Gekonnt und mit viel Elan erzählten die Sieben- bis Zwölfjährigen die Geschichte rund um die Botschafterfamilie Otis und das Gespenst von Schloss Canterville. Vor der tollen Kulisse eines altehrwürdigen Baus und mit entsprechender Kostümierung und Masken schlüpfen die Kinder in ihre Rolle. Bemerkenswert, mit welcher Leichtigkeit den Mädchen und Jungen die englischen Namen der Personen, Gebäude und Orte über die Lippen glitten und mit welcher Unbekümmertheit sie im Scheinwerferlicht ihre Rollen

In das Schloss Canterville tauchten ab: Christin Reiss (Gespenst Sir Simon de Canterville), Nadine Hassmann (Botschafter Henry Otis), Sarah-Loreen Boos (seine Frau Lucy Otis), Franziska Bauer (Lena), Melanie Schnorrbusch (Carolyn), Lukas Stöhr (Nico), Loukas Anezakis (Daniel), Ann-Kathrin Wächter (Virginia), Johannes Reichert (Lord Bertrand de Canterville) und Isobel Patryn (Butler James). Regisseurin und Souffleuse war Gerlinde Stöhr, die Regieassistenz hatte Astrid Schorge-Reiss übernommen. Für den Bühnenaufbau, Bauten, Kulisse und Kostüme waren Dominik Herche, Werner Stöhr, Max Küttner und Gerlinde Stöhr zuständig. Für die Technik waren Christian Dinges und Dominik Herche verantwortlich.

Den zweiten Teil des Abends bestritten „Die klaane Esel“. Die Zwölf- bis 18-jährigen setzten den Vierakter „Der Werbespot“ von Mike LaMarr in Szene. Mit viel schauspielerischem Können und sicherem Auftreten zogen die Jugendlichen die Aufmerksamkeit des Publikums von der ersten bis zur letzten Minute auf sich. Mit einem Soloauftritt eröffnete Jennifer Haupt in der Rolle der Mutter Martha Vogel die Verstrickung rund um den Werbespot „Wuschi“.

Und als Jennifer ihren Sohn Peter (Jan-Philipp Wächter) im Eifer des Gefechts aus Versehen zum „Fräulein“ umtaufte, reagierte ihr Schauspielkollege Jan-Philipp Wächter spontan und machte allen klar: „Bis jetzt bin ich immer noch ein Junge.“ Das Publikum war amüsiert und fasziniert zugleich. Und als die Werbespot Geschichte ihren Lauf nahm und die TV-Crew anrückte, sich das Wohnzimmer in ein Filmstudio

verwandelte und eine Wagenladung mit Jumbo-Packungen frei Haus geliefert wurde, war das Wirrwarr perfekt und die Stimmung im Dorfgemeinschaftshaus kaum noch zu toppen.

Viel Applaus war den „klaane Esel“ sicher. Es spielten: Jennifer Haupt (Mutter Martha Vogel), Kevin Haupt (Vater Kurt Vogel), Vanessa Knecht (Tochter Annetta), Jan-Philipp Wächter (Sohn Peter), Christoph Wächter (Regisseur Isidor Sturzenegger), Michael Dönges (Annettas Freund Martin), Lisa Pröscher (Mitarbeiterin), Janina Kreuzer (Kamerafrau) und Marcel Weber (Tonassistent). Regie führte Gerlinde Stöhr, als Souffleur fungierte Björn Regenbogen. Für den Bühnenbau waren Dominik Herche sowie für die Technik Christian Dinges und Dominik Herche verantwortlich.

Text & Fotos: Bernd Herche

Theatergruppe der Bundesbank, Frankfurt/M.

Die kleine Horrorvilla

Eine Horrorkomödie von Mark Haberland

In einer alten Villa leben, zusammen mit der „ganz normalen“ Besitzerin (Karin Hedrich), glücklich und zufrieden ein Zombie (Nicklas Hatwig), eine weiblicher Vampir (Iris Schött), ein Poltergeist (Christiane Röth) und eine Hexe (Gudrun Pferr). Also das ganze Spektrum der Horrorfiguren. Das Problem der seltsamen Wohngemeinschaft ist dagegen ein ganz menschliches: das Geld reicht nicht aus. Zwar beteiligen sich alle Bewohner, mit Ausnahme des tagsüber verhinderten Vampirs, am Broterwerb in Form von Führungen durch die Villa, aber es reicht nicht. Also entschließt sich die Eigentümerin schweren Herzens, das Haus zum Verkauf anzubieten. Dass die übrigen Bewohner solches Tun nicht billigen, liegt auf der Hand. Der Hexe gelingt es auch, den Annoncentext so zu ändern, dass eigentlich niemand interessiert sein kann. Dennoch schickt ein Interessent einen Parapsychologen (Wolfgang Drescher) zur Untersuchung des Objekts. Die Abwehrschlacht der Horror-WG gegen den unbekanntem Interessenten nimmt ihren Lauf.

Das Stück ist gut gewählt, denn die Figuren laden natürlich zu phantasievollen Kostümen und zu entsprechendem Spiel ein. Auf der Bühne treibt sich dann auch ein recht illustres Völkchen herum. Der Zombie, dem das Gedärm aus dem Hemd quillt und der nur allzu leicht seine Gliedmaßen verliert, humpelt täuschend echt durch die Kulissen. Die elegante Vampirin mit zweifelhaftem Charakter – was würde man auch erwarten – verbringt den Tag in einem Sarkophag, der den übrigen Bewohnern als Esstisch dient. Das Aussehen des Poltergeistes in weiß und der Hexe in schwarz entspricht weitgehend dem Klischee. In dieser Runde wirkt selbst die normale, sterbliche Hausbesitzerin ein bisschen exotisch. Das Bühnenbild strahlt wunderbar den morbiden Charme eines alten, heruntergekommenen Gemäuers aus, mit flackernden Lichtern und Spinnweben aus Watte.

Die Story lässt viel Raum für Lug, Trug und Täuschung. Darunter die anrührende Illusion des Zombies, per Annonce seine große Liebe gefunden zu haben.

Leider sitzt er einem „Spaß“ des Vampirs auf, womit wir wieder bei Lug und Trug wären. Die enttäuschte Hoffnung eben gerade der hässlichen Gestalt des Untoten ist vielleicht das stärkste und am besten „herüber gebrachte“ Gefühl des Stücks.

Hervorheben möchte ich auch die Verwandlung des Parapsychologen. Er beginnt unvermittelt zu zucken und schier aus den Kleidern zu wachsen, sodass die Idee des Werwolfs – richtig, da fehlte ja noch ein klassisches Ungeheuer – beim Zuschauer schon entsteht, ehe der vorher kaschierte Pelz sichtbar wird. Es entbehrt nicht an Witz, wie die Schar der beängstigenden Figuren selbst in Angst um ihre Heimstatt verfällt und bei deren Verteidigung nicht sonderlich geschickt zu Werke geht. Wer sich vor Horrorfiguren fürchtet, dem sei das Stück empfohlen, denn hier werden sie zielgerichtet entzaubert. Diese Entwicklung wäre allerdings noch deutlicher hervorgetreten, wären die Gestalten zu Beginn des Stückes Furcht erregender aufgetreten.

Die Theatergruppe hat das Stück eher als „Schmunzler“ denn als „Schenkelklopfer“ angelegt. Wir haben uns prächtig amüsiert, und waren sicher nicht zum letzten Mal Gast bei dem Ensemble. Für den Bühnenauf- und abbau waren alle Mitglieder, nebst Freund oder Ehepartner zuständig. Souffleuse war Hannelore Bock, für den Vorhang hatten wir Bertram Kurz, Licht machte Jens-Uwe Kurdum. Für die Maske zeichneten verantwortlich Petra Clasen und Monika Drescher.

An dieser Stelle möchten wir noch mal ganz herzlich unseren fleißigen Helfern im Verkauf und an der Abendkasse danken. Sowie allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Gruselkomödie aufgeführt werden konnte.

Wer jetzt Interesse hat, bei einer unserer Produktionen mitzuwirken, sei es auf oder hinter der Bühne, kann sich an folgende Personen wenden :

Gabriele Jäger Zentrale Tel.: 069-9566-4245,

Wolfgang Drescher HV-FFm Tel 069-2388-2417.

Konrad Prenzer

Ein auf ganzer Linie geglücktes Theater-Experiment gab es in der Theaterscheune in Schauenburg-Elmshagen zu sehen.

Sieben lebenslustige Damen in fortgeschrittenem Alter – alle zwischen 65 und 80 Jahren, aber wer sie anschaute, wagte nicht bei einer von ihnen von einer Seniorin zu sprechen, fit, wie sie alle sind – und ein Herr, der allerdings wesentlich jünger ist, fanden sich zur Gruppe Teenagerspätlese zusammen und erarbeiteten zusammen mit ihrem Regisseur Jörg Dreismann ein Stück, das sich rund um Wohnen im Alter, Freude und Last mit den Kindern und Enkeln und noch so einige Themen mehr drehte. Eingebettet in eine Rahmenhandlung (mehrere Senioren fühlen sich so, wie sie leben – zu große Wohnung oder beengt bei den Kindern, nicht mehr gebraucht, das Gefühl habend, zur Last zu fallen – nicht mehr wohl und gründen eine WG), zeigte die Gruppe mehrere einzelne Spielszenen, die selbstständig erarbeitet wurden. Jede einzelne der Damen hatte ihren eigenen Text selbst geschrieben, wodurch sie vollkommen natürlich und authentisch wirkten. Man hatte das Gefühl, tatsächlich bei einem Gespräch auf der Straße dabei zu sein, in dem Ludmilla ihrer Bekannten erzählt, dass sie zu Hause ausziehen soll, damit die Enkelin das große Zimmer haben kann – oder bei einem Kaffeeklatsch, bei dem die bevorstehende WG-Gründung diskutiert wird.

Fotos: Frank Weymann

Dies alles umso bewundernswerter, als fast keine der sieben Damen irgendeine Spielerfahrung hatte – die meisten standen das erste Mal in ihrem Leben überhaupt auf einer Bühne! Nur der junge Mann, der kurzfristig eingesprungen war, ist ein erfahrener Amateurspieler und sprach zudem einen fremden Text – auch er stellte gekonnt einen über 60-jährigen Mann dar, der gern in die WG einziehen möchte, weil er es zu Hause, wo ihn seine Tochter ständig bevormundet und wie ein kleines Kind behandelt, nicht mehr aushält.



Mit einfachsten Mitteln – Hut, Krawatte, Aktentasche – wurde aus einer Frau der Sohn, der die Mutter aus dem Haus komplimentiert, oder mit rotem Haar-Teil und flippiger Jeans mal eben die Enkelin, die Kaugummi kausend und ätzend-pubertär daher kam. Auch die restlichen Requisiten – Tisch, ein paar Stühle, zwei Paravents, einige Kleinteile – lassen es durchaus zu, dass die Gruppe damit auf Tour gehen kann. Und ich drücke ihnen fest

die Daumen, dass es noch einige weitere Gelegenheiten geben wird zu zeigen, wie aus Lebensfrust wieder Lebenslust werden kann! Denn das Experiment Senioren-WG glückt, wenn es auch nicht immer einfach ist, wie die Gruppe auch aufzeigt.

Es hat riesigen Spaß gemacht, in der Theaterscheune Gast gewesen zu sein! ah



Kommentar

Seniorentheater - Neues wagen

Theaterspielende ältere Menschen zeigen ganz exemplarisch, aus welchem Potential sie schöpfen, wie sie ihre Kreativität entfalten und damit dem gängigen Altersbild in unserer Gesellschaft widersprechen. Sie schöpfen aus ihren Erfahrungen, gestalten ihr Leben, entwerfen Zukunftsbilder und scheuen auch Tabuthemen nicht.

Für viele von ihnen geht mit dem Theaterspielen ein langgehegter Lebenstraum in Erfüllung. Die Gruppen, Initiativen und Projekte, ob an ein Theater angedockt oder selbst organisiert, erfreuen sich eines erstaunlichen Zuspruchs.

Kultur kann dabei im Alter zum wichtigen Element der Lebensgestaltung werden, bietet Orientierung, Sinn – und die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen.

Die ästhetische, kognitive, emotionale und soziale Kompetenz wird im ganzheitlichen Prozess des Theaterspielens gefördert und hält die Mitwirkenden buchstäblich in Bewegung.

Die Teenagerspätlese wird sicher inner- und außerhalb des heimatische Umfeldes ein begeistertes Publikum und breite Zustimmung finden. Die Weichen wurden schon mal in die richtige Richtung gestellt. Der Landesverband wünscht seiner derzeit einzigen Seniorentheatergruppe viel Erfolg.

Frank Weymann



**STATT-Theater
Mengeringhausen**

**Schneeweißchen
und Rosenrot**

frei nach dem Märchen
der Brüder Grimm
von Br. Benedikt Müller OSB
Premiere: November 2010
Stadthalle Mengeringhausen

Theater „Familie Krause“

Das Phantom der Oper

von Gaston Leroux
In der Eichendorffschule,
Kelkheim-Fischbach (Staufenschule)
Samstag 30.10. 19:00 Uhr (Premiere)
Sonntag, 31.10. 18:00 Uhr,
Samstag, 06.11. 19:00 Uhr,
Sonntag, 07.11. 18:00 Uhr,
Samstag, 13.11. 18:00 Uhr,
Sonntag, 14.11. 18:00 Uhr,
Freitag, 19.11. 19:00 Uhr,
Samstag, 20.11. 19:00 Uhr
Kartentelefon: 06195-74361,
per E-Mail:
reservierung@theater-familie-krause.de
www.theater-familie-krause.de

**Theatergruppe
Die Mühlengeister**

Eine Frau ohne Bedeutung

12. 11. 2010 um 18:00 Uhr
13. 11. 2010 um 19:30 Uhr
19. 11. 2010 um 19:30 Uhr
20. 11. 2010 um 19:30 Uhr

Im DGH Merkenfritz
Info: Telefon 06045 7230
www.muehlengeister-merkenfritz.de

**Theaterverein
Oberursel e.V.**

Die Schatzinsel

27. 11. 2010 um 16:00 Uhr
27. 11. 2010 um 14:00 u. 16:30 Uhr

In der Stadthalle Oberursel
Info: Telefon 06171/ 961 02 86
www.theatervereinoberursel.de

**Volksbühne
Bad Emstal e.V.**

Dornröschen

Samstag, 27. 11. 2010, um 15:00 Uhr
Sonntag, 28. 11. 2010, um 11:00 Uhr
Sonntag, 28. 11. 2010, um 14:00 Uhr
Sonntag, 28. 11. 2010, um 17:00 Uhr
Samstag, 04. 12. 2010, um 14:00 Uhr
Samstag, 04. 12. 2010, um 17:00 Uhr
Sonntag, 05. 12. 2010, um 11:00 Uhr
Sonntag, 05. 12. 2010, um 14:00 Uhr
Sonntag, 05. 12. 2010, um 17:00 Uhr
Samstag, 11. 12. 2010, um 14:00 Uhr
Samstag, 11. 12. 2010, um 17:00 Uhr
Sonntag, 12. 12. 2010, um 11:00 Uhr
Sonntag, 12. 12. 2010, um 14:00 Uhr
Sonntag, 12. 12. 2010, um 17:00 Uhr

Spielort: Kur- und Festsaal in
Bad Emstal-Sand, Karlsbader Str. 4
Info/Karten: Helga Teinzer
Bruchstr. 16
34308 Bad Emstal-Balhorn
Tel. 0 56 25 - 55 28

**Wettenberger
Sammelsurium**

**Schneewittchen und
die sieben Zwerge**

Samstag, 04.12.2010 um 15:00 Uhr
Sonntag, 05.12.2010 um 15:00 Uhr
Samstag, 11.12.2010 um 14:00 Uhr
Samstag, 11.12.2010 um 19:00 Uhr
Sonntag, 12.12.2010 um 15:00 Uhr Info:
www.wettenberger-sammelsurium.de

Klosterspiele Merxhausen

Die Schöne und das Biest

Samstag, 07.08.2010 16.00 Uhr
Sonntag, 08.08.2010, 20.00 Uhr
Samstag, 14.08.2010, 20.00 Uhr
Sonntag, 15.08.2010, 16.00 Uhr
Samstag, 21.08.2010, 20.00 Uhr
Sonntag, 22.08.2010, 16.00 Uhr
Samstag, 28.08.2010, 20.00 Uhr
Sonntag, 29.08.2010, 16.00 Uhr
Samstag, 04.09.2010, 20.00 Uhr

Karten können im Internet unter
www.klosterspiele-merxhausen.de
vorbestellt werden.
Spielort: Freilichtbühne
Landgraf-Philippstraße 9,
34308 Bad Emstal-Merxhausen

**Kaufunger
Kindertheater**

Aschenputtel

Für Kinder ab 4 Jahren

Im Bürgerhaus Kaufungen:
28. 12. 2010 um 15:30 Uhr
05. 12. 2010 um 15:30 Uhr u.
30. 01. 2011 um 15:30 Uhr.

Stadthalle Hofgeismar
09. 12. 2010 um 15:30 Uhr

**Kindergruppe des
Kaufunger Kindertheater**

Kunibert der Schlimme

Im Bürgerhaus Kaufungen
22. 08. 2010 um 15:30 Uhr u.
05. 09. 2010 um 15:30 Uhr.

www.kaufunger-kindertheater.de

**Taunusbühne
Bad Schwalbach**

Der Zauberer von Oz

20. 11. 2010 um 15:00 Uhr
21. 11. 2010 um 15:00 Uhr
27. 11. 2010 um 15:00 Uhr
28. 11. 2010 um 15:00 Uhr
04. 12. 2010 um 15:00 Uhr
05. 12. 2010 um 15:00 Uhr
11. 12. 2010 um 15:00 u. 19: Uhr
12. 12. 2010 um 15:00 Uhr
www.taunusbuehne.de

Bad Arolsen Company

Honigherz

(ab 2 Jahren bis 1. Schuljahr)

12. 09. 2010 um 16:00 Uhr
18.09. 2010 um 16:00 Uhr
19. 09. 2010 um 16:00 Uhr

Josef und Maria

Komödie von Peter Turrini

01. Dez. 2010 um 19:30 Uhr
03. Dez. 2010 um 19:30 Uhr
04. Dez. 2010 um 19:30 Uhr
11. Dez. 2010 um 19:30 Uhr
Ticket-Hotline:
05691 3553

Die Schöne verzaubert das Publikum im Klostergarten

Im Klostergarten in Bad Emstal Merxhausen herrschte in diesem Sommer wieder geschäftiges Treiben. Besucher standen oder saßen in Gruppen zusammen, stärkten sich an den Imbissständen oder vertraten sich noch etwas die Füße im idyllischen Parkgelände in Vorfreude auf das kommende Theaterstück.

Die Zuschauer erlebten ein Theaterstück, das neben einem spielfreudigen Ensemble mit bekannter Musik, fantasievollen Kostümen und einem bunten Bühnenbild aufwartete. Hier bereicherte die renovierte Drehbühne das Bühnenbild ungemein, da sie jeweils die Kulisse für verschiedene Spielszenen darstellte.

Die Schöne und das Biest erzählt eine traurig-schöne Geschichte, die Kinder ebenso wie Erwachsene in ihren Bann zieht. Eine Fee verwandelt den hartherzigen Prinzen Philipp du Chaumont zur Strafe in ein grässliches Biest und mit ihm den gesamten Hofstaat in lebende Haushaltsgegenstände. Dieser Bann kann nur durch die Liebe eines anderen Menschen gebrochen werden.

Belle, die aufrichtige Schöne, gerät durch einen Frevel ihres Vaters in die Gewalt des Ungeheuers. Alle erwarten ihren Tod, doch das Untier verliebt sich unsterblich in das Mädchen.

Belle erkennt, dass das Biest gar nicht so schrecklich ist und sich unter dem furchterregenden Äußeren ein sehr empfindsames Wesen verbirgt. Die mütterliche Teekanne Madame Pottine, die höfliche Kaminuhr Madame Pendule, der Haushaltsvorstand Monsieur Lumière, seines Zeichens Kerzenleuchter und auch die anderen verzauberten Schlossbewohner sorgen dafür, dass Belle sich im Schloss wohlfühlt und sich die Schöne und das Biest näher kommen.

Wird das Biest noch rechtzeitig ihre Liebe gewinnen, bevor das letzte Blatt der magischen Rose fällt und die Schlossbewohner für immer verwandelt bleiben.....?



Die Geschichte der Madame Jeanne-Marie le Prince de Beaumont gehört zu den Klassikern der französischen Märchen des 18. Jahrhunderts.

Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose.....!

Text u. Fotos: Hildegard Brabsche



Eine starke Resonanz fand der Wettbewerb um den ersten dotierten deutschen Amateurtheaterpreis „amarena“, ausgelobt vom Bund Deutscher Amateurtheater e.V. (BDAT). Insgesamt 260 Bewerbungen waren zu sichten und zu bewerten. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Wolfgang Schneider (Direktor des Instituts für Kulturpolitik, Universität Hildesheim) wählte die achtköpfige Fachjury aus den zuvor nominierten Gruppen die Preisträger aus. Die Sieger können sich über ein Preisgeld von je 2.000 Euro und eine Reise nach Berlin freuen. Die Preisübergabe findet am 18. September 2010 im Rahmen eines Theaterfestivals im Centre Français in Berlin-Wedding statt. Schirmherr des Wettbewerbes ist Kulturstaatsminister Bernd Neumann.

Den ersten Preis in der Kategorie „Schauspiel“ erhält das Steinhaustheater Bautzen mit der Inszenierung „Der Selbstmörder“ von Nikolai Erman. In der Kategorie „Kinder- und Jugendtheater“ überzeugte der Inszenierungsclub des „piccolo theater“ aus Cottbus mit der Produktion „Die Gitter schweigen“, einer Eigenproduktion des Ensembles in Zusammenarbeit mit Matthias Heine. Mit Bertolt Brechts „Kleinbürgerhochzeit“ konnte sich das Seniorentheater in der Altstadt (SETA Düsseldorf) in der Kategorie „Seniorentheater“ durchsetzen. Im Bereich „Musik- und Tanztheater“ überzeugte das Leipziger Tanztheater mit ihrer „Juniorcompany der Älteren“ und der Produktion „Verschränkungen“ von Bettina Wer-

ner. Die Freilichtbühne Coesfeld wurde mit dem Musical „Vanity Fair“ von Claus Martin (Text und Musik), frei nach dem Roman von William Makepeace Thackeray in der Kategorie „Freilichttheater“ ausgewählt. Die prämierten Theatergruppen werden ihre Inszenierungen im Rahmen eines Preisträgerfestivals, das vom 16. bis 19. September 2010 in Berlin stattfindet, vorstellen.

Die Auszeichnung in der Kategorie „Lebenswerk“ erhält Renate Lichnok (Jg. 1943), die langjährige Künstlerische Leiterin des Theaters „Die SCHOTTE“ aus Erfurt.

Seit 1979 engagiert sich die studierte Diplompädagogin mit den Fachrichtungen Deutsch und Kunst für das Amateurtheater. Sie baute das Theater „Die Schotte“ zu einem bundesweit anerkannten Theaterzentrum auf. Renate Lichnok ist zudem Gründungsmitglied des Thüringer Amateur Theaterverbandes (TAT). Mit zahlreichen Produktionen war Renate Lichnok eine wichtige Repräsentantin und Botschafterin des deutschen Amateurtheaters.

Der deutsche Amateurtheaterpreis „amarena“ wird gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB). Kooperationspartner ist der Verband Berliner Amateurbühnen e.V.



Foto Jörg Sobeck;

Fototext: In der Preisjury waren vertreten:

Vordere Reihe v. li: Günter Jeschonnek (Geschäftsführer Fonds Darstellende Künste), Elisabeth Clarke (Choreografin, Tanz- und Theaterpädagogin), Prof. Dr. Christel Hoffmann (Theaterwissenschaftlerin/Dramaturgin);

Hintere Reihe v. li: Frank Grünert (Vizepräsident BDAT), Dr. Lars Göhmann (Bildungsreferent BDAT), Prof. Dr. Wolfgang Schneider (Juryvorsitz/Direktor des Instituts für Kulturpolitik, Universität Hildesheim), Norbert Niclauss (Referat für Musik, Darstellende Künste, Sonderbereiche des Beauftragten für Kultur und Medien), Dr. Gerd Taube (Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland)

Drei Musketiere & die Schwarze Lilie

feelX-Musketiere ließen bei ihrer diesjährigen Produktion die Degen klirren.

Aufgeführt wurden in diesem Jahr die bekannten Geschichten um „Die drei Musketiere und die schwarze Lilie“, im Kurpark von Bad Soden-Salmünster. Die Abenteuer der Musketiere Athos, Porthos, Aramis und D'Artagnan, die im Jahr 1649 spielen, dürften allen Lesern bekannt sein. Felix Wiedergrün, Thomas Hummel und Sarah Knappmeier haben den Dumas-Klassiker in ihre Bühnenfassung geschrieben.

Dass Intendant Felix Wiedergrün im Vorfeld an einem Fechtseminar des Landesverbandes teilgenommen hat, hat sich gelohnt: Die Kampfszenen machten das Mantel-und-Degen-Epos zu einer Augenweide. Als eine Art fröhliches Sondereinsatzkommando für den etwas tumben König, „mit der Lizenz zum Töten“ wurde im Stehen und im Liegen gekämpft. Bis hin zur bewaffneten Weibermeute, der die Helden freilich ebenfalls widerstanden.

Beeindruckend das Schlussbild mit dem bisher größten feelX-Ensemble mit 35 Schauspielerinnen und Schauspielern und entsprechendem Backstage.

Die Zuschauer belohnten das Ensemble nach der - zum Glück trocken gebliebenen - etwas zu lang geratenen, dreistündigen Premiere des Schauspiels - bei der nach der Maskenballszenen zur Überraschung sogar ein Höhenfeuerwerk abgebrannt wurde - mit anhaltendem Beifall und „standing ovations“.

„Einer für alle, alle für einen!“

Heiner Kraft



Aufwändige Requisiten waren bei der Freilichtinszenierung im Kurpark Bad Soden-Salmünster unnötig, und Thomas Hummel, der zusammen mit Felix Wiedergrün die Regie führte, wusste das mit wenigen Handgriffen zu wechselnde Bühnenbild für die 29 Bilder der Szenenabfolge geschickt zu nutzen. Bis auf wenige Szenen, wo ein verändertes Bild im Hintergrund, ein paar Kerzenständer oder drei Tische den Rahmen für ein Wirtshaus-Gelage bildeten, blieb die Bühne weitgehend leer. Dafür nahmen aber die Schauspieler gekonnt viel Raum ein.

Fotos: Frank Weymann



Nordhessen-Info

Das erste Nordhessen-Info 2010 fand am 18. Juni 2010 im Gasthaus Reitze, in Bad Emstal-Balhorn statt.

In relativ kleiner Runde (*wg. Fußballweltmeisterschaft?*) gab es sehr interessante und lebendige Diskussionen über Probleme und Problemlösungen im laufenden Betrieb der Theatervereine. Dabei ist es immer vorteilhaft wenn man sich gegenseitig unterstützen und helfen kann.

Informationen über Spieltermine und Einladungen zu gegenseitigen Besuchen sind ein weiteres Gesprächsthema dieser Veranstaltungen.

Das nächste Nordhessen-Info wird im Oktober beim Kaufunger Kindertheater stattfinden, die Einladungen werden euch rechtzeitig zugestellt.

Nachruf

Am Montag, den 28. Juni 2010 verstarb nach schwerer Krankheit, **Edith Matscheko**, die Vorsitzende der Amateurbühne Espenau, im Alter von 67 Jahren.

Der Landesverband und seine Mitgliedsbühnen trauern gemeinsam mit den Angehörigen und Vereinsmitgliedern um Edith Matscheko, die den Verein mehr als 25 Jahre leitete.

Stets hat sie den Verein und den Gedanken des Amateurtheaters mit all ihrer Kraft vertreten. Sie war immer ein gern gesehener Gast bei den Mitgliedsbühnen der Region und hat durch ihre stete Präsenz beim Nordhessen-Info und beim Landesverbandstag ihre Verbundenheit zum Dachverband der Hess. Amateurtheater deutlich gemacht.

Nun ist für Edith der letzte Vorhang gefallen; wir bedauern das sehr und werden sie dankbar in unsrer Erinnerung behalten.

Web-Admin gesucht!

Liebe Mitglieder,

der Landesverband sucht für die Modernisierung, den Ausbau, sowie die Pflege und Aktualisierung der Internetpräsenz, einen Administrator.

MySQL, Joomla und/oder Typo3 sollten für ihn/sie keine Fremdworte sein. Es sollte künftig möglich sein, dass jede Mitgliedsbühne ihre Spieltermine selbst eingeben kann und diese dann auch chronologisch angezeigt werden.

Der Administrator würde Mitglied des Vorstands werden, zuerst als kooptiertes Mitglied und nach der nächsten Vorstandswahl, anlässlich des LV Tages 2011, als von der Mitgliederversammlung gewähltes Mitglied.

Diese Position wird als Ehrenamt besetzt, wobei aber eine pauschale Vergütung von entstehenden Kosten vorgesehen ist.

Interessiert wenden sich an:
Landesverband Hessischer Amateurbühnen e.V.
Stellvertr. Vorsitzender
Frank Weymann
Königsberger Str. 15
34270 Schauenburg
Tel: 05601 5430
Mail: frank.weymann@lvha.de

Das Kaufunger Kindertheater lädt ein:

Zum Tag der offenen Tür am Sonntag, den 05.09.2010 von 11.00 bis 17.00 Uhr

Wir machen Theater, wer macht mit?
zuschauen, reinschauen, mitmachen für groß und klein und jedermann.

Am 05.09.2010 veranstaltet das Kaufunger Kindertheater einen Tag der offenen Tür mit dem Motto „Wir machen Theater, wer macht mit“. Hierbei ist das Motto auch Programm, denn die Gäste sollen nicht nur zuschauen, sondern auch selber mit Hand anlegen. Sei es beim Schminken oder Kostümieren, einschnuppern in die Ton-technik mit Sprechprobe oder das einstudieren einer Spielszene unter fachkundiger Anleitung. Wer schon immer mal wissen wollte wie es hinter der Bühne aussieht oder was der Bühnenbau für Aufgaben hat, ist herzlich willkommen seine Neugier zu stillen. Natürlich lassen wir unsere Gäste nicht verhungern und verdursten, sondern werden Ihnen die eine oder andere kulinarische Kleinigkeit anbieten. Also, lassen Sie sich überraschen, wir freuen uns auf ihren Besuch.

db
Besuchen Sie unsere Webseite unter www.kaufunger-kindertheater.de

Außer Kontrolle

Wieder mal total ausverkaufter Saal in Großenenglis – aber das sind wir ja dort schon gewöhnt. Und so spielten wir auch wieder Kopf-Pingpong in der letzten Reihe, um ja alles mitzukriegen.

Eine rasante Geschichte nimmt ihren Lauf, die denen, die schon „Wenn schon denn schon“ gesehen oder gar selbst gespielt haben, allerdings sehr bekannt vorkommt – der gleiche Autor (Ray Cooney), die gleichen Personen – zumindest zum Teil, und zum Teil die gleiche Story.

Und trotzdem amüsiert „Außer Kontrolle“ genauso wie die Schwester. Hier hat Richard Willey ein Techtelmechtel mit der Sekretärin der Opposition. Das Date im Hotel wird jäh gestört, als eine Leiche im Fenster hängt – wohin damit, um kein Aufsehen zu erregen? Kurzerhand wird die (vermeintliche) Leiche in den Schrank verfrachtet und aufgehängt – fertig zum späteren diskreten Abtransport durch George, den leicht verklemmten Assistenten des Politikers. Natürlich stören auch hier wieder ein impertinenter Hoteldiener und ein nervender Hotelmanager die Aktionen, zwischendurch ist die Gattin im Anmarsch und muss von George verführt werden, der davon zunächst gar nicht begeistert ist. Auch die Leiche muss die Verstecke mehrfach wechseln. Am Ende wendet sich selbstverständlich alles zum Guten – wie immer.

Nina und ihre Freier

Eine für ein Amateurtheater in Nordhessen eher ungewöhnliche und auch weniger bekannte Farce hatte sich die Junge Bühne in Niederelsungen um ihren Regisseur Axel Götte für diese Saison ausgesucht.

„Nina und ihre Freier“ von Fritz Peter Buch (1894-1964) stand im März und April auf dem Programm.

Nina, die Erbin einer alteingesessenen Brauereidynastie, liebt Jonathan. Doch vor ihrem 30. Geburtstag muss sie verheiratet sein, sonst darf sie ihr Erbe nicht antreten. Jonathan scheint ihr jedoch zum Heiraten und als Oberhaupt der jüngsten Generation der Bierbrauerfamilie überhaupt nicht geeignet zu sein, gab es in der Vergangenheit der Familie doch immer wieder einige moralische „Ausrutscher“.

Diese werden – auch unter Mitwirkung des Buchalters der Brauerei und Ninas Vertrautem – im ersten Akt in Rückblenden erzählt, so dass nicht nur das Publikum, sondern auch Jonathan von Ninas Dilemma in Kenntnis gesetzt wird.

Guter Rat ist teuer, und mit der Hilfe ihrer Freundin, die auch Jonathans Schwester ist, schaltet sie eine Heiratsvermittlung ein, die ihr drei Kandidaten zur Auswahl schickt. Der gekränkte Jonathan aber funkt ihr immer wieder und meist unbemerkt dazwischen, bis sie am Ende doch erkennt, was sie an ihm hat.

Etwas gewöhnungsbedürftig war der Kontrast zwischen der Modernisierung, die die Junge Bühne vorgenommen hatte



Köstlich die Szene, in der die „Leiche“ zwischen Willey und George hängt und diese mit ihr tanzen müssen, um den Manager nicht misstrauisch zu machen und abzulenken. Die „Leiche“ wurde mächtig hin und her geschleudert, auf den Boden geworfen, zu besseren Zeiten unsanft aus Sofa abgelegt – blaue Flecken und Abschürfungen waren garantiert, aber die Zuschauer hatten ihren Spaß!

Sehr viel Mut und Vertrauen erforderte es auch, sich unter die hochschiebbare Fensterscheibe zu legen und darauf zu vertrauen, dass der Techniker hinter der Bühne den richtigen Hebel betätigt – knallte die Scheibe doch auch des öfteren ganz herunter – zum Glück immer nur dann, wenn niemand darunter lag. Im anderen Fall stoppte sie gerade so rechtzeitig – ein kleiner oder auch größerer Schrecken ging jedes Mal durchs Publikum.

Ein detailliert und fantasievoll ausgearbeitetes Bühnenbild rundete den Abend in Großenenglis noch zusätzlich ab.

ah

Junge Bühne Niederelsungen

(Kostüme, Anspielungen auf moderne Technik etc.) und den sehr angestaubten Moralvorstellungen, die das Stück transportierte. Doch dieser Widerspruch war gut verpackt und so diskret inszeniert, dass er erst auf den zweiten Blick auffiel und nicht weiter störte.

Das Bühnenbild gefiel sehr trotz einfachster Mittel – zwei Quer-Vorhänge, um die Rückschauen zeigen zu können, einige Möbel, eine kleine Steinmauer mit Pflanzen als Andeutung eines Gartens. Fenster und Schiebetür in der Mitte. Das reichte völlig aus, um einen Eindruck von Ninas Heim zu bieten. Etwas luxuriöser war die Bar ausgestattet, in der Ninas Vorfahren ihren „verlotterten“ Vergnügungen nachgingen.

Als kleines „Schmankerl“ von der Bühne eingebaut waren die realen Personen, die immer wieder auftraten und so den Eindruck vermittelten, man befinde sich in einer Probe zu einem Theaterstück. Dies waren zum einen der vermeintliche Autor im T-Shirt mit Aufdruck „Talentfreie Zone“ sowie eine arg desinteressierte und langsame Inspizientin, der man ansah, dass ihr Job ihr auf die Nerven ging – dieser Gag, schon einmal eingebaut, verlieh der Farce noch ein wenig zusätzlichen Witz, der meist eher auf leisen Sohlen daherkam.

Am Ende gab es dann stehende Ovationen für die darstellerische Leistung der Spieler in diesem doch recht textlastigen Stück. ah

Proben-Impressionen zum Kindermusical „Haifischkacke“

von Gerd Brückmann, Wehlheider Hoftheater, Kassel

Es begann alles im Herbst 2008 mit einem Musicaleseminar von „Schmunzel-Motte“ im Bogler-Haus in Schwarzenborn. Dort sollte wissensdurstigen Spielern und Regisseuren beigebracht werden, wie ein Kindermusical produziert werden kann. Obwohl ich selbst nicht singen kann, war ich schon immer von der Idee beseelt, ein Kindermusical auf die Beine zu stellen. Und hier hatte ich reichlich Gelegenheit festzustellen, ob es möglich sein wird, meine Vision „bühnenhaft“ werden zu lassen. „Haifischkacke“ hieß das Stück, an dem man sich ausprobieren sollte. Es ist eine verkürzte Version des Piraten-Musicals „Leinen los“, das „Die Musical-Kids“ aus Idar-Oberstein 2007 mit sehr großem Erfolg aufgeführt haben.

Mit neuem Wissen und frisch geschöpfter Begeisterung aus diesem Seminar machte ich mich ans Werk. Mir war klar, dass ich nur maximal 22 Kinder zur Verfügung haben werde, um das Piratenmusical mit Leben zu füllen. Außerdem war der Zeitkorridor sehr eng bemessen. Mir blieb maximal 10-12 Wochen Zeit, das Unmögliche möglichst zu machen - ein Kindermusical zur Bühnenreife zu bringen. Fleißige Helfer mussten her, die meine Begeisterung teilten: eine Regieassistentin (Kirsten Hebstreit), einen Produktionsleiter (Peter Herborg), eine musikalische Leitung (Anja Holstein) und einen Bühnenbauer der Extraklasse (Ulrich „Moduli“ Trott). Mir war ferner klar, dass die Probenarbeit völlig anders verlaufen musste, als ich das in der Vergangenheit getan habe. Ein straffer Probenplan war die Grundvoraussetzung allen Schaffens. Außerdem musste ich für die einzelnen Proben klare Vorstellungen haben und Ziele setzen, um die Kinder zu begeistern und auch die Eltern sozusagen „mit an Bord“ zu nehmen.

Das Musical-Seminar hatte eine Menge Ideen und Anregungen geliefert und in Rücksprache mit meinem „Produktionsteam“ kamen täglich neue hinzu: Aufwärmübungen, Gesangstrainings, szenische Stegreifübungen für Mimik und Gestik, Lockerungseinheiten für Körper und Ausdruck. Jede Probe, die die Kinder über sich ergehen lassen mussten, begann mit einem konsequenten „Warming-Up“. Als Regisseur ist man immer versucht, aus Zeitgründen auf das Aufwärmen zu verzichten, aber diese Lockerungsübungen machten sich jedes Mal bezahlt und die scheinbar „vergeudete“ Zeit war schnell eingeholt. Die Kinder konnten durch das rituelle „Warming-Up“ ihren Schul- und Elternstress in den Hintergrund stellen und sich nach kürzester Zeit voll und ganz auf die Proben konzentrieren. Einige Proben

gerieten sogar zu einem richtigen Selbstläufer. Für einen Samstagvormittag stand eine Übungseinheit „Fechten“ für 8 Spieler und Spielerinnen auf dem Probenplan. Aber das Wort „Fechten“ muss eine beeindruckende Magie auf die Kinder und Jugendlichen ausgeübt haben, denn es kamen alle 22 Spieler „bewaffnet“ zur Probe. Das Fechttraining wurde zu einem der vielen Proben-Highlights.

Zu einem Musical gehören Lieder und das Musical „Haifischkacke“ hat tolle Songs zu bieten, die in den Köpfen der Beteiligten schnell zu Ohrwürmern wurden. In jeder Probe wurde gesungen und getanzt. Die kleinen Tanz-Choreographien entwickelte eine Mitspielerin (Ulrike Wiegel) zusammen mit dem Ensemble während der Ganztagsproben.

Der gemeinsam gelebte Wunsch von einem Kindermusical führte alle Beteiligten gemeinsam zum Ziel. Mit viel Willen und Wollen, großem Einsatz und unbegrenzter Motivation der jungen und jüngsten Darsteller (Alter zwischen 6 und 15) wurden in einem Zeitraum von 10 Wochen 23 intensive Proben durchgeführt. In den ersten Wochen wurde in der Regel dreimal geprobt, zweimal in der Woche und zusätzlich eine Ganztagsprobe am Samstag.

Zusammen kamen wir auf ca. 80 Probenstunden. Dann endlich, Anfang März 2010, hob sich der Bühnenvorhang für die Premiere und 12 weitere Aufführungen mit toller Zuschauerresonanz und viel, viel Applaus. Am letzten Sonntag wurde sogar noch eine Matinee-Vorstellung eingeschoben, weil die Nachfrage nach diesem spritzigen Piratenmusical immens gewesen war.

Nach 13 Aufführungen und vielen „Schnicke-schnacke, Haifischkacke“-Rufen feierten wir in gemeinsamer Runde unsere wohlverdiente Dornier. Die Spielzeit des Stückes ist damit unwiderruflich zu Ende gegangen, geblieben ist aber die Begeisterung unseres Kinder- und Jugendensembles. Die Jugendleiterin (Kirsten Hebstreit) bietet in der theaterlosen Zeit abwechslungsreiche szenische Proben an, um die Kids an das Wehlheider Hoftheater zu binden. Auch 2011 soll es wieder ein Kinderstück im Cassalla-Theater in Kassel geben:

Viel Glück und Vorhang auf für eine neue Herausforderung!

Text und Fotos: Gerd Brückmann



Bild: Piratenkatze Mini

Wehlheider Hoftheater – Haifischkacke – ein Piratenmusical

Mal wieder ein Kinder- und Jugendstück im Wehlheider Hoftheater – auf die freue ich mich immer besonders, denn bisher haben mir alle die, die ich gesehen habe, großen Spaß gemacht. Und auch bei diesem Musical sollte ich keineswegs enttäuscht werden.

Ein Gruppe Kinder – von ganz klein bis ganz groß und angeführt von „Orloff mit FF“ – „entert“ ein Piratenschiff. Die echten Piraten sind gerade an Land und keineswegs nüchtern und so ist die Gelegenheit für die Kinderschar günstig. Auf dem Schiff finden sie die Hälfte einer Schatzkarte und beschließen, den Schatz, der sich auf einer zauberhaft schönen Insel befinden soll, zu heben. Zunächst müssen sie aber noch die Piraten, die unerwartet früh vom Landgang zurückgekommen sind, in die Flucht schlagen, was ihnen mit List und Tücke, aber auch mit Mut und Tapferkeit gelingt. Nun steht der Schatzsuche nichts mehr im Wege! Nichts mehr? Von wegen – auf der Insel gibt es einen König mit seinem Gefolge, und die sind zunächst alles andere als begeistert von der Störung. Doch zu guter Letzt helfen alle mit und werden Freunde.

Alle Kinder werden absolut authentisch dargestellt, wie Kinder eben sind – schüchtern, ängstlich,forsch, klein mit großer Klappe, absolut zickig manches Mädchen. Selbst das kleinste Kind im Kindergartenalter, das ein Kätzchen



mimt, weiß sehr genau, wie eine Katze sich zu bewegen und zu verhalten hat. Der „Papagei“ bewegt sich sehr authentisch. Alle Kinder sind einfach eine Augenweide in ihrer Darstellungskunst. (Natürlich wollen wir die beiden einzigen Erwachsenen, die die echten Piraten darstellten, nicht vergessen. Erfahrene und gute Amateurschauspieler, die sich aber sehr gut zugunsten der Kinder zurückzunehmen wussten). Die Songs wurden mitreißend gesungen, man musste einfach mitsummen, mitwippen oder mitsingen, keiner blieb ruhig und unbeteiligt auf seinen Plätzen sitzen, ob Kinder oder Erwachsene.

Die Kulisse zeigte ein tolles Piratenschiff inklusive Ausguck auf engstem Raum – ein Wunder an Einfallsreichtum auf dieser kleinen Bühne im Casalla-Theater in Kassel. Ich hatte echte Bedenken beim Blick auf die Kulisse und anschließend ins Programmheft, angesichts der großen Besetzung von 18 (!) Kindern und zwei Erwachsenen – aber es ging prima. Alle kamen wunderbar klar, die Choreographie stimmte, jeder wusste genau, wann er wo zu gehen oder zu stehen hatte.

Alles in allem: Herzlichen Dank an Gerd Brückmann und seine Kinderschar für diesen tollen Nachmittag! ah

oben: Piratenmädchen in Aktion
unten: Zickenalarm auf dem Schiff



Die lustigen Weiber von Windsor

Listige Weiber, ein liebeshungriger raubeiniger Macho, ein rasend eifersüchtiger Ehemann sowie die verbotene Liebe von zwei jungen Leuten - das sind die Zutaten der Komödie, die die Taunusbühne in diesem Jahr auf Burg Hohenstein zeigte. Bei der Premiere am Freitagabend erntete das Stück tosenden Applaus; sogar eine Zugabe mussten die Schauspieler geben.

Die etwas verwickelte Geschichte aus der Feder des englischen Dramatikers William Shakespeare handelt von Sir John Falstaff, einem ebenso abgebrannten wie lüsterntem Ritter, der versucht, sich mit Hilfe von Liebesbriefen an zwei verheiratete Damen aus der bürgerlichen Gesellschaft heranzumachen. Dumm für ihn, dass die Freundinnen alsbald feststellen, dass sie beide den gleichen Brief erhalten haben. Empört beschließen „Die lustigen Weiber von Windsor“, dem feisten, eingebildeten Ritter einen Streich zu spielen. Alice Ford, verkörpert von Marianne Thiel, soll zum Schein auf Falstaffs Werben eingehen. Vom geplanten Schäferstündchen bekommt indes Ehemann Frank Ford (Andreas Roskos) Wind, dessen latente Eifersucht dadurch neue Nahrung erhält.

Turbulenzen sind im weiteren Fortgang der Handlung programmiert. Falstaff, dessen enorme Leibesfülle und Selbstgefälligkeit Uwe Hangen überzeugend breitbeinig auf die Bühne bringt, hat einiges auszuhalten: Mal muss er sich auf der Flucht vor den ehrenwerten Ehemännern im Wäschekorb verstecken und landet in der Themse, mal kann er nur als altes Weib verkleidet entkommen. Insgesamt drei Mal lässt er sich

von Frau Ford und deren Freundin Margaret Page (Elke Gotscher) an der Nase herumführen, bis er gedemütigt erkennt: „Man hat einen Esel aus mir gemacht.“

Doch auch zwei andere Männer haben das Nachsehen: Der ungelenke Slender (Peter Kreppel) und der herrlich näselnde französische Arzt Cajus (Christian Müller). Beide haben es nämlich auf die zarte Anne Page, Tochter des Ehepaars Margaret und George Page, abgesehen und haben dafür je einen Befürworter bei den Eltern. Die versuchen dann auch, ihrem jeweiligen Günstling mit List und Tücke zum Erfolg zu verhelfen - doch der Plan geht gründlich schief.

Für Anne (Verena Gruber) gibt es ein Happy End mit dem edlen Fenton (Peter Neugebauer), der als einziger die Gelegenheit bekommt, in Shakespearschen Blankversen zu schwelgen.

Ansonsten nämlich hat Regisseur Michael Klatte die blumige Sprache des englischen Dichters in zeitgemäße Formen gebracht - inklusive eines herrlich hessisch schwätzenden Pfarrers, gekonnt gemimt von Holger Schön.

Das ist aber nicht die einzige Überraschung, mit der die Taunusbühne dem klassischen Stoff ihre Handschrift gibt. Denn das große Fest zum Abschluss wird gefeiert mit einem flotten Tänzchen zum Roy Orbison-Hit „Pretty Woman“ samt passendem Text, was beim Publikum besonders gut ankommt. Stehend zollen die Gäste dem Ensemble Applaus und bekommen das „Pretty Woman“-Ballett ein zweites Mal zu sehen.

Text : Hannelore Wiedemann Fotos: Taunusbühne



in der deutschen Fassung von Frank-Thomas Mende, Regie: Volker Zill

Hallo, mein Name ist Nigel, ich bin 4 Jahre alt und ein Golden Retriever, kurz gesagt, ein Theaterhund mit starken Nerven.

Ich möchte Euch hier einmal erzählen, was sich in diesem Frühjahr in unserem Theaterverein abgespielt hat.

Ein Mensch, den alle Regisseur, ich aber Volker Zill nenne, hat ein 6-Personen-Stück mit Hund von Michael McKeever - die „37 Ansichtskarten“ - inszeniert.

Was er dann auf die Bühne gebracht hat, sieht zusammengefasst so aus:

Avery Sutton (Norbert Stieniczka) kehrt nach jahrelangem Auslandsaufenthalt mit seiner frisch gefundenen Verlobten Gillian (Anette Hack) nach Hause zurück.

Dort sieht er sich mit einer (ein wenig) geistig umnachteten Mutter (Annerose Schleicher), einem krebserkrankten Vater (Thomas Bandy), einer Tante (Conny Rauscher), die ihren Lebensunterhalt auf eher ungewöhnliche Weise verdient, und einer tot geglaubten Großmutter (Susanne Maar) konfrontiert.

Am Ende gelingt es Avery seine Verlobte zu überzeugen, dass ein in Schieflage geratenes Haus, ein entlaufener und hungriger Hund (Nigel), ein ausgestopfter Elch, Golfen um Mitternacht und explodierende Toiletten durchaus alltäglich sind.

Auf amüsante und doch berührende Weise gelingt es am Ende dann allen Familienmitgliedern einen Weg für eine gemeinsame Zukunft zu finden. Die Bühne hatten die Zweibeiner in die Mitte des Zuschauerraums verlegt.

Sitzmöglichkeiten, teilweise auf Sofas, ließen das Gefühl aufkommen mitten im Wohnzimmer der Familie zu sitzen.

Mit viel Spaß am Spiel schafften es die Zweibeiner (auch mit meiner Unterstützung), die Zuschauer in den Bann der Suttons zu ziehen.

Fotos: TVO



Am Ende jeder Vorstellung wurde es ziemlich laut, da alle geklatscht und gepfiffen haben, na ja und für mich gab es viele Leckerlies.

Eine rundherum gelungene Produktion.



Hessentag 2011 in Oberursel

Liebe Mitglieder,

der Hessentag 2011 wird in Oberursel stattfinden und zwar vom 10. bis 19. Juni. Da wir im Jahre 2011 auch das 60-jährige Jubiläum des Landesverbandes begehen, hat der Vorstand beschlossen, den Landesverband anlässlich des Hessentages zu präsentieren. Vorgesehen ist ein Infostand und eine Kleinbühne mit wechselndem Programm, im eigenen Zelt. Außerdem sollen im Infobereich DVD-Kurzfilme mit Werken unserer Mitgliedsbühnen gezeigt werden.

Wir bitten euch deshalb, das der „ungeschminkt“ beiliegende Anmeldeblatt, ausgefüllt an uns zurück zu senden. Eine große Resonanz unserer Mitgliedsbühnen wäre dringend erforderlich, damit wir deutlich machen können, dass die Arbeit des Landesverbandes für unsere Mitgliedsbühnen und somit für die Bevölkerung sehr wichtig ist. Letztlich wird ein nicht unerheblicher Teil der kulturellen Bildung in unserem Lande durch die Amateurtheater geleistet. Dies gilt es den politisch Verantwortlichen deutlich zu machen.

Aus diesem Grunde brauchen wir eure Mitarbeit und freuen uns auf eure Beteiligung.

„Der keusche Lebemann“

Das Boulevard-Theater hat in Deutschland eine lange Tradition und seinen festen Besucherstamm. Leichter Stoff, meist etwas frivol, ein wenig Situationskomik und etwas Slapstick - das ergibt eine Mischung, die bei entsprechender Abmessung der Zutaten und Zubereitung vergnügliche Unterhaltung bereiten kann. Dazu gehört jedoch vor allem ein gewisser Espirit, und wenn der fehlt, mutiert eine solche Komödie schnell zur Klamotte.

Die Komödie „Der keusche Lebemann“ von Franz Arnold und Ernst Bach, die von März bis April im StattTheater in Mengeringhausen gespielt wurde, trägt auch gewisse, klamaukeske Züge in sich. Schon die Tatsache, dass sie sich konsequent im Ambiente der 20er Jahre bewegt, birgt humoristische Gefahren. Denn viele Witze oder gar Frivolitäten werden heute als solche gar nicht mehr erkannt. So, wenn sich der Vater darüber aufregt, dass seine 21-jährige Tochter mit einem jungen Mann im Cabrio durch die Gegend fährt.....

Doch zur Handlung: Fabrikant Seibold (Klaus Weber), selbst kein Kind von Traurigkeit und keinem Techtelmechtel abgeneigt, will seine Tochter Viktoria (Saskia Geng) an seinen Kompagnon Stieglitz (Martin Hock) verheiraten, um so die Zukunft von Familie und Firma zu sichern. Die Tochter jedoch kommt just zu diesem Zeitpunkt mit dem feschen jungen Luftikus Ferdinand Fellner (Thomas Franke) - im Cabrio - von einem längeren Berlin-Aufenthalt zurück und zeigt gewisse Sympathien für den jungen Mann. Es gilt also schnell zu handeln. Der ungehobelte, schlecht gekleidete und eher unattraktive Stieglitz fällt zwar aus allen Wolken, lässt sich jedoch von Seibold brav herausstaffieren bzw. in die Grundlagen der Galanterie einweisen - Blume im Knopfloch, Handkuss -, um diesen Karriere-Zug nicht zu verpassen. Der Heiratsantrag an die Tochter gerät jedoch zum Fiasko, weil sich diese totlacht und ihm attestiert, ein völlig uninteressanter Mann zu sein. Daraufhin dichtet Seibold ihm ein langjähriges Verhältnis mit der berühmten Schauspielerin Ria Ray (Monika Meuser) an, was Stieglitz bei der Damenwelt und vor allem bei Viktoria interessant machen soll. Als Beweis lancieren sie ein Foto der Schauspielerin mit einer heißen Widmung an Max Stieglitz. Der Trick gelingt: zuerst geht ihm Seibolds sonst so kritische Gattin auf den Leim, dann die Tochter, die Stieglitz auf einmal sehr attraktiv findet, und schließlich die Damenwelt des Provinzstädtchens, die auf frivole Enthüllungen hofft.

Stieglitz ist der Situation kaum gewachsen, kann er sich doch immer noch nicht „comme il faut“ benehmen und lebt ständig in der Angst vor der Aufdeckung des Komplotts. Und die naht auch so sicher wie das Amen in der Kirche, da die besagte Schauspielerin Ria Ray eine Einladung des örtlichen Kinobesitzers annimmt, der natürlich auch von dem Gerücht gehört hat. Natürlich kommt es, wie es kommen muss: der Bräutigam der Ria Ray (Luca Deutschländer) stößt im Hause Seibold auf das bewusste Foto, sieht Rot vor Eifersucht und zitiert seine Verlobte „stante pede“ dorthin. Diese jedoch, bereits vorinformiert, plant eine etwas andere und doppelte Rache.....

Der geeignete Leser wird den Fortgang dieser jederzeit durchschaubaren Komödie kennen, oder zumindest errahnen können.

Klaus Weber und Martin Hock wussten in ihren Rollen zu überzeugen und bereiteten dem Publikum einen vergnügten Abend. Einige Fehler in der Regieführung sowie bei Requisiten- und Kostümauswahl konnten da mit Sicherheit ignoriert werden.

Der überwältigende Teil der Zuschauer hat sich köstlich amüsiert und nicht mit Szenenapplaus und einem großartigen Schlussapplaus gezeigt. fw

Fotos: Frank Weymann



CASH ...und ewig rauschen die Gelder



Die ZwiebelBühne des TuS Griesheim 1899 e.V. führte mit „CASH ...und ewig rauschen die Gelder“ eine weitere Komödie aus dem Hause Cooney auf. Zu acht Terminen im April und Mai war der Bürgersaal Zöllerhannes jedes Mal fast bis auf den letzten der 200 Plätze besetzt. Mit Getränken und Knabberereien „bewaffnet“ verfolgten die Zuschauer das Stück des Komödienautors mit „Lachgarantie“, das von Regisseurin Kerstin Halla in deutsche Verhältnisse übertragen worden war.

Frei nach dem Motto „Die Geister, die ich rief...“ agierten die Darsteller in diesem vor englischem Humor bestehenden Stück: Sie werden unbeherrschbar, scheinen sogar bedrohlich und versetzen den, der sie heraufbeschwor, in Angst und Bedrängnis.



Nicht anders erging es den Darstellern in „CASH“. Drunter und drüber geht es im Hause Koch. Markus Koch (Holger Leichtweiß) ist arbeitslos, doch seine Frau Linda (Kerstin-Lena Rausch) ist nicht eingeweiht. Aber das Geld muss ja weiter wie gewohnt fließen. Zu diesem Zweck erfindet der pfiffige Markus immer mehr fiktive Leistungsempfangsberechtigte, wobei der Fantasie an sozialem, familiärem und gesundheitlichem Elend keine Grenzen gesetzt sind.

Der Besuch eines Außenprüfers des Sozialamtes (Dr. Claus Walther) macht es nötig, alle Leistungsempfänger zu echtem Leben zu erwecken. Doppel- und Mehrfachrollen werden unumgänglich und die klassische Frage „who is who“ muss erweitert werden in: „Wer ist eigentlich wer für

wen?“ Mit Fortgang des Stückes spalten sich von einer Person immer mehr aspektreiche aberwitzige Lebensläufe ab, ein eben unbedacht geäußertes Wort muss aufgenommen und weitergesponnen werden. Verlieren die Figuren auch den Boden unter den Füßen, so standen doch die Schauspieler mit beiden Beinen fest auf den Brettern. Es bedurfte großer Akteurroutine, um dem bis zur Atemlosigkeit rasanten Tempo und der unablässigen Hochspannung stets gerecht zu werden. Eine hohe Anforderung, der sich das „ZwiebelBühnen“-Ensemble gestellt hat.

Das Chaos nimmt seinen Lauf: Gelder, Unterhalte und Renten fließen reichlich aus den Lücken des Versorgungssystems. Bei aller Wort- und Typenwitzigkeit ließ sich die schwarzhumorige Gesellschaftssatire dennoch nicht überlachen. Groteske und bizarre Karikierung wirkten nachdrücklicher als der erhobene moralische Zeigefinger. Von dieser Basis schaukelte sich die Handlung dann auf: „Money makes the world go round!“

Dass dabei auch noch die Chefin des Sozialamtes (Sibylle Hergetz-Rampelt), die zukünftige Frau des Untermieters (Elke Ispert-Engel), Markus' Onkel (Jörg Seelbach), eine besorgte Dame von der Familienfürsorge (Tina Sopp), ein übereifriger Ehemoderator (Christian Zuckermann) und ein pedantischer Bestatter (Marco Nawrath) immer wieder für neue Wirren sorgen, machte die Sache nicht einfacher. Die Investition in eine Eintrittskarte zu „CASH“ wurde von der Presse als eine gute Investitionsanlage zu gut zwei Stunden hundertprozentigen Humors und Spaßgewinns als Insidertipp empfohlen.

Fotos: Zwiebelbühne



Der lange Weg zum Elfenbeinturm

Die Theatergruppe Assenheim wagt sich in diesem Jahr an eine unendliche Musicalinszenierung.

Es war ein Entschluss, der nicht an einem Abend im Vorstand der Theatergruppe gefällt werden konnte. Viele Fragen warfen sich auf, als seitens der aktiven Autoren des Traditionsvereines der Vorschlag gemacht wurde, sich in dieser Saison der „Unendlichen Geschichte“ von Michael Ende als großes Musical zu widmen.

Ist ein Amateurensemble den Erwartungen gewachsen, die ein Publikum aus Kindern und Erwachsenen an die Inszenierung stellen wird? Kann man ein umfangreiches Romanwerk überhaupt in den zeitlichen Rahmen eines Musicals pressen? Und überschatten nicht die Eindrücke des erfolgreichen Films aus den 80er Jahren die Freiheiten einer Theaterinszenierung?

Das Regieteam unter der Leitung von Norbert Deforth und Dr. Sabine Wolf gab nach langer und peinlich genauer Abwägung der Möglichkeiten auf der verhältnismäßig kleinen Bühne in Assenheim grünes Licht. „Denn“, so Norbert Deforth, „die farbenprächtige Geschichte von Ende, die einen kleinen Jungen in einem Buch versinken lässt, hat so viele inspirierende Elemente, dass wir nicht widerstehen konnten.“

Und so laufen seit Januar 2010 die Vorbereitungen. Es ist ein langer Weg bis in den Elfenbeinturm der Kindlichen Kaiserin. Das wissen unterdessen die Kulissen- und Kostümbildner genau so, wie auch die Autoren des Skriptes und der Arrangeur der im wahrsten Sinne des Wortes vielseitigen Partitur. Endes ursprüngliche Idee für eine Kurzgeschichte im Auftrag seines Verlages wurde zu einem mehrere hundert Seiten messenden Roman, der quer durch ein phantastisches Reich zurück in die Realität führt.

Ende schrieb ungern, vertiefte sich aber immer mehr in die Reise des etwa 10jährigen, schüchternen Jungen Bastian Baltasar Bux, der durch seine rege Phantasie das Leben der Kindlichen Kaiserin rettet, sich selbst aber mehr und mehr verliert. Ende schuf eine Mischung aus Traum und Realität, die bis heute ein Appell für den Kampf gegen das Nichts darstellt, die Trostlosigkeit und die Gefahren, die hinter nicht hinterfragtem Heldentum stecken. Ein grenzenloses Phantasie Reich wird vom Nichts zerfressen. Am Ende wird aber auch der Stifter einer neuen Welt zu Nichts.



Damit die Grenzen einer Amateurinszenierung nicht ebenfalls gesprengt werden, konzentriert sich die Handlung der Assenheimer Inszenierung, ähnlich wie im berühmten Kinofilm von Regisseur Wolfgang Petersen aus dem Jahr 1984 auf den ersten Teil des Buches, der symbolisch für die Unendlichkeit der menschlichen Fantasie steht und ein gleichsam glückliches, wie offenes Ende hat. „Dabei ist es natürlich für das schlagende Musicalherzen eines Regisseurs unglaublich spannend, Figuren wie das „Nichts“, einen „Glücksdrachen“ oder auch die „Kindliche Kaiserin“ erstens mit passender Musik zu versehen, zweitens aber auch einen bühnentauglichen Handlungsstrang zu entwickeln, der dem Buch gerecht wird und Erwachsene sowie Kinder gut unterhält und fesselt.“ freut sich Norbert Deforth. Mit einigen Musicalprofis in der Besetzungsliste und vielen unterdessen erfahrenen Amateuren im Ensemble, mit einem 20köpfigen Live-Orchester und großer Motivation starten die Assenheimer nun im Sommer in den eng gestrickten Probenplan. „Natürlich haben wir einige Elemente in der ursprünglichen Romanversion gekürzt oder gestrichen, zum Teil auch durch für uns umsetzbarere Figuren ersetzt, die Hauptcharaktere aber sind geblieben.“ So können die Zuseher in diesem Jahr in Assenheim und Bad Nauheim gemeinsam mit dem Glücksdrachen Fuchur einen farbenprächtigen und klangvollen Flug aus der Miefigkeit des Buchantiquariats von Karl Konrad Koreander über den Elfenbeinturm, zu den Sümpfen der Traurigkeit, dem Hügel der Zweisiedler bis hin zum Südlichen Orakel wagen, dort hoffentlich das Rätsel für die Rettung des fantasischen Reiches lösen und schließlich dafür sorgen, dass die Kindliche Kaiserin gesundet. Gejagt und gehetzt vom alles verschlingenden Nichts gilt es, das wertvolle Amulett der Kaiserin zu schützen und es weise einzusetzen.

Die Premiere des aufwändig inszenierten Phantasy-Musicals ist am Samstag, dem 20.11.2010 um 20:00 Uhr im Bürgerhaus Assenheim.

Informationen zum Stück und den Vorverkaufsstellen finden sich auf www.tgass.de, der Homepage der Theatergruppe Assenheim.

Weitere 15 Aufführungen folgen bis zum 11. 12. 2010 in Assenheim und im Dolce Theater Bad Nauheim. Ihr seid herzlich eingeladen,

Euch mit uns auf den Rücken des Glücksdrachen zu schwingen... aber haltet Euch gut in seiner weichen Mähne fest.

Es ist ein weiter Weg zum Elfenbeinturm.

Spieltermine unter: www.tgass.de

Text und Bild: Rolf Braun

TOP DOGS

BAC

Bad Arolsen Company

Was ein Underdog ist, weiß jeder. Aber kennen Sie „Top Dogs“?

Nein - im gleichnamigen Stück von Urs Widmer, das die Bad Arolsen Company (BAC) spielte, geht es nicht um preisgekrönte Rassehunde. Es geht um erfolgreiche Topmanager, die durch das gleiche Schicksal verbunden sind: Der tiefe Fall aus den oberen Zehntausend in die Arbeitslosigkeit.

Das Szenario, das der Autor bereits im Jahr 1997 schrieb, ist aktuell wie nie. Ein bisschen Globalisierung hier, ein Stück Wirtschaftskrise da, das Ganze gepaart mit einem unfairen Konkurrenzkampf oder einem dezenten Hinweis an die Steuerfahndung - schon müssen gekündigte Manager von heute auf morgen ihren Hut nehmen. Nicht alle jedoch mit einer Millionenabfindung in der Tasche. Acht von ihnen - skurrile Führungspersönlichkeiten, die unterschiedlicher nicht sein können, landen in Widmers szenischen Drama in einem Trainingscamp, einem sogenannten Outplacementcenter, in dem sie ihre Kündigung verarbeiten und wieder fit für den Markt gemacht werden sollen.

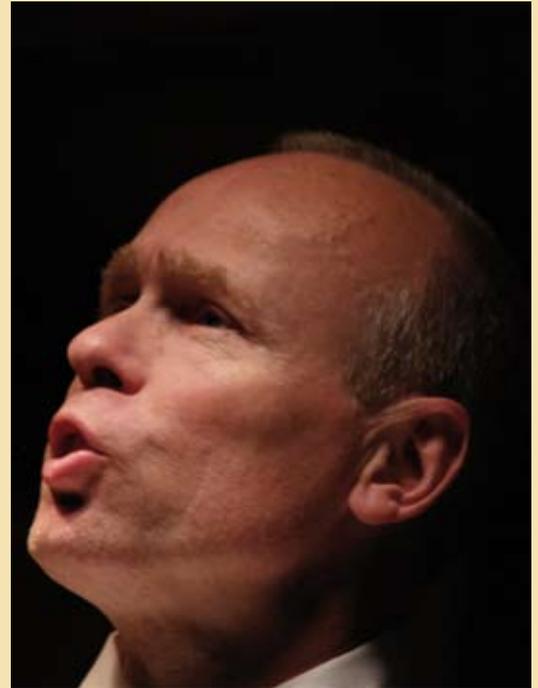
Sie waren total unterschiedlicher Couleur, die acht in Grau gekleideten, hochneurotischen „Top Dogs“, die die Zuschauer im BAC Theater vorzüglich unterhielten. Während der gesamten Vorstellung

wussten die Schauspieler zu überzeugen. Angela Martin als überdrehte, Burnout gefährdete Karrierefrau, deren gespanntes Verhältnis zur Mutter in dem Satz deutlich wird: „Ein Ozean zwischen mir und Mami, das ist die Minimaldistanz!“

Jens Guske, der auf brillante Weise einen weinerlichen Mitläufer auf die Bühne brachte, der als Konsequenz auf seine Kündigung mit dem Gedanken an Selbstmord spielt: „Woher nimmt der Mensch die vielen Tränen?“ Auch als rücksichtsloser Draufgänger („Der Markt braucht heute Monster“) zeichnete er ein ebenso plastisches Bild von den

Köpfen in den Führungsetagen. Das Stück war hervorragend besetzt und alle Darsteller waren absolut authentisch und glaubwürdig.

Eines war besonders spannend: Die Entwicklung zu beobachten, wie sich die Manager aus ihrer gewohnten Welt von Laptop und Handy, Porsche und Party verabschiedeten. Wie sie langsam ihre Maske fallen ließen und den Blick auf den Menschen hinter dem grauen Anzug oder Kostüm freigaben. Widmer nennt es treffend den „Abstieg aus dem Olymp“. Mit Yogaübungen, Märchenerzählen und Meditation finden die Gruppenmitglieder zu sich selbst - und sind oft erstaunt über die Begegnung mit dem eigenen Ich. Und obwohl es die aktuellen Geschehnisse um Gehälter und Abfindungen der Topverdiener eigentlich ausschließen müsste: Das ebenso sensibel wie humorvoll inszenierte Stück schaffte es, sogar mit geschassten Managern - oder besser: den Menschen hinter den Figuren - Mitleid zu bekommen. fw



Fotos: Frank Weymann

